Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2352 und Hannover 21 374 Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespaltene mm-Zeile 9 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehen. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 263. (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Montag, den 9. November 1931 64. Jahrgang

Preußischer Finanzminister Klepper

der Präsident der Preußen-Kasse



Dr. Otto Klepper.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun hat auf Grund des Artikels 45 der preußischen Verfassung den Präsidenten der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse (Preußenkasse), Otto Klepper, zum Finanzminister ernannt.

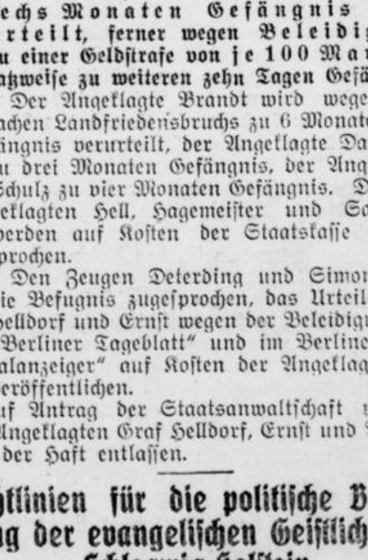
Der neue preußische Finanzminister ist am 17. August 1888 in Brotterode (Kreis Schmalkalden) geboren, steht also im 43. Lebensjahr. Nach Ablegung der großen juristischen Staatsprüfung wurde er 1921 Syndikus des Reformbundes der Gutshöfe in Bad Nauheim. Mitte 1923 übernahm er das Amt eines geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes des Domänenpächterverbandes, um später nach Gründung der Deutschen Domänenbank (Deutsche Pächterkreditbank), an der er an maßgebender Stelle mitgewirkt hatte, im Okt. 1924 Vorsitzender des Vorstandes dieses Instituts zu werden. Anfang 1928 wurde Klepper zum Präsidenten der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse ernannt.

*

Die Ernennung des Präsidenten der Preußenkasse zum preußischen Finanzminister wird in einem großen Teil der Blätter lebhaft besprochen. Fast allgemein kommt zum Ausdruck, daß die Ernennung Kleppers weiten Kreisen überraschend gewesen ist. Der Vorwärts schreibt, der preußische Ministerpräsident habe sich die Mitarbeit eines sehr energischen finanz- und bankpolitisch erfahrenen und vor allem von Interessen unabhängigen Ministers gesichert. Das Tageblatt bezeichnet ebenfalls den Eintritt Kleppers in das preußische Kabinett als einen wertvollen Vorteil. Die Vossische Zeitung, die ihr Bedauern über die Umstände ausspricht, unter denen Höpker-Aschoff ausgeschieden ist, betont das ungewöhnliche wirtschaftliche Verständnis, die Initiative und die Energie Kleppers, Eigenschaften, für die er als Finanzminister reichlich Verwendung finden werde. Auch die Germania gibt der Erwartung Ausdruck, daß das Finanzministerium jetzt in guten und bewährten Händen liegen werde.

Im Gegensatz zu diesen, der preußischen Regierung nahestehenden Blättern nehmen die Blätter der Rechten teilweise in scharfer polemischer Form gegen die Berufung Kleppers Stellung. Die Deutsche Allgemeine Zeitung sieht in ihr eine Verschärfung des Kampfcharakters der preußischen Regierung. Die Börsenzeitung meint, Klepper habe sich die Gunst seiner sozialdemokratischen Freunde offenbar durch die mehr politischen als sachlichen Gesichtspunkte verschafft, nach denen er sein bisheriges Amt verwaltet habe. Der Tag nennt Klepper den Vertrauensmann Brauns. Die Deutsche Tageszeitung erinnert an ihre ablehnende Haltung gegenüber dem bisherigen Präsidenten der Preußenkasse. Die Landwirtschaft werde vom gleichen Standpunkte auch dem Finanzminister Klepper mit gleich starken Vorbehalten gegenübertreten müssen. Die Deutsche Zeitung spricht von einem Gegenstoß gegen die Berufung Schlanges zum Ostkommissar, der zweifellos durch die Ausschaltung Preußens aus der Osthilfe die Hoffnungen im Osten beleben zu können glaubte. Als Antwort darauf habe Braun den Mann zum Finanzminister berufen, der schon in der Preußenkasse aus seiner Gegnerschaft gegen den Großgrundbesitz des Ostens kein Hehl gemacht habe.

Der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd gestorben



Geh.-Rat Karl Stimming.

Generaldirektor des Norddeutschen Lloyds, ist in Hamburg 56jährig infolge einer Lungenembolie gestorben. Die deutsche Handelsflotte verdankt Stimming weitgehend ihren Wiederaufbau nach dem Kriege. Auch der Ausbau des Bremer Hafens geht auf die Initiative Stimmings zurück.

Bedenken der Gemeinden bei den Vorstadtsiedlungen

Reichssiedlungskommissar Dr. Saaßen hatte am Sonnabend eine längere Besprechung mit den kommunalen Spitzenverbänden über die Durchführung der auf Anregung des Reichsfinanzministers Dietrich beabsichtigten Siedlung von Erwerbslosen in den Vorstädten der Großstädte.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, ist es bei diesen Verhandlungen noch nicht möglich gewesen, über alle Punkte eine Einigung mit den Gemeinden herbeizuführen. Vor allen Dingen haben die Gemeinden Bedenken gegen finanzielle Belastungen, die mit dem Siedlungsplan immerhin auch für die Kommunen verbunden sind und die bei der gegenwärtigen Finanzlage der Gemeinden als untragbar bezeichnet werden. Immerhin besteht die Hoffnung, daß auch diese Bedenken in späteren Verhandlungen noch ausgeräumt werden können. Einstweilen wartet man die Ergebnisse der Beratungen des Siedlungsausschusses des Reichstages ab, der sich am Montag mit demselben Problem beschäftigen wird.

Anträge gegen Erhöhung der Provinzialumlagen in Rheinland und Westfalen

Im preußischen Landtag ist folgender Urantrag der Zentrumspartei eingegangen: Durch Anordnung des preußischen Ministers des Innern sind zum Zwecke der Stützung der Landesbanken von Rheinland und Westfalen die Provinzialumlagen in beiden Provinzen erhöht worden. Diese Maßnahme bedeutet eine durchschnittliche Erhöhung der Bürgersteuer um 50 Prozent, die von der Aufsichtsbehörde gegebenenfalls zwangsweise eingeführt werden muß. Abgesehen davon, daß bisher bei Stützungsaktionen des Staates eine steuerliche Sonderbelastung der in Frage kommenden Landesteile nicht üblich war, ist die jetzige Maßnahme auch um deswillen unbillig, weil davon auch die Gemeinden betroffen werden, die bei den Landesbanken keinerlei Schulden, in manchen Fällen sogar Guthaben haben. Die Steuerzahler werden besonders hart betroffen, weil die Steuererhöhung in kurzer Zeit fällig wird und in wirtschaftlich schwerster Zeit gezahlt werden muß. Wir beantragen: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium wird ersucht, die Anordnung des Ministers des Innern einer Nachprüfung mit dem Ziele einer alsbaldigen Aufhebung zu unterziehen.

*

Die Deutsche Volkspartei hat im Preußischen Landtag zu dem Beschluß des Oberpräsidenten der Rheinprovinz vom 21. Oktober über eine Nachtragsprovinzialumlage einen Urantrag eingebracht, in dem beantragt wird, der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, den Oberpräsidenten der Rheinprovinz zu veranlassen, seine Verfügung vom 21. Oktober 1931 dahin zu ändern, daß die erforderlichen Mittel nur von denjenigen Stadt- und Landkreisen bezw. Gemeinden erhoben werden, die Darlehen bezw. kurzfristige Kredite der Landesbank in Anspruch genommen haben und zur Rückzahlung zurzeit nicht in der Lage sind. Die Erhebung erfolgt lediglich zum Zwecke der Abdeckung dieser Schuld und nur solange, bis mit den aufkommenden Summen die Abdeckung erfolgt ist.

Das Urteil im Prozeß Helldorf

In dem Prozeß wegen der Vorfälle am Kurfürstendamm am 12. September wurde am Samstag nach vierstündiger Beratung vom Schöffengericht Charlottenburg folgendes Urteil verkündet:

Die Angeklagten Graf Helldorf und Ernst werden unter Freisprechung von den übrigen Anklagepunkten wegen einfachen Landfriedensbruches zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt, ferner wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von je 100 Mark, ersatzweise zu weiteren zehn Tagen Gefängnis.

Der Angeklagte Brandt wird wegen einfachen Landfriedensbruchs zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, der Angeklagte Damerow zu drei Monaten Gefängnis, der Angeklagte Schulz zu vier Monaten Gefängnis. Die Angeklagten Hell, Hagemeister und Samerski werden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Den Zeugen Deterding und Simon wird die Befugnis zugesprochen, das Urteil gegen Helldorf und Ernst wegen der Beleidigung im „Berliner Tageblatt" und im Berliner „Lokalanzeiger" auf Kosten der Angeklagten zu veröffentlichen.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurden die Angeklagten Graf Helldorf, Ernst und Brandt aus der Haft entlassen.

Richtlinien für die politische Betätigung der evangelischen Geistlichen in Schleswig-Holstein

Die Kirchenregierung der evangelisch-lutherischen Landeskirche Schleswig-Holsteins veröffentlicht im Gesetz- und Verordnungsblatt einen Erlaß über die politische Betätigung der Pastoren, in dem vorweg gesagt wird, der Geistliche besitze zwar, wie jeder andere Deutsche, die durch die Reichsverfassung gewährleisteten staatsbürgerlichen Rechte, gewisse Methoden und Formen politischer Betätigung seien jedoch für ihn als dem Verkünder des Evangeliums von vornherein ausgeschlossen, auch wenn sie an sich zu den anerkannten Mitteln politischer Kampfführung gehörten. Sodann werden Richtlinien für die Grenzen einer politischen Betätigung der Geistlichen aufgestellt. Sie besagt u. a.: Die Veranstaltung besonderer Gottesdienste für politische und parteipolitische geschlossene Kreise in der Kirche ist unzulässig. Ebenso ist die Weihe von Fahnen für nicht kirchliche Vereine oder Organisationen den Geistlichen untersagt. Er darf auch in der Oeffentlichkeit keine Abzeichen politischer Parteien oder Verbände tragen, noch sich an öffentlichen Umzügen politischer Parteien und Verbände beteiligen.

Am Deutschlands Zahlungen

Verhandlungen in Paris und Newyork

Havas beschäftigt sich in einer Auslassung mit Unterredungen, die Botschafter von Hoesch am Freitag mit Ministerpräsident Laval und im Anschluß daran mit Finanzminister Flandin hatte. Obwohl über diese Unterredungen nichts Authentisches mitgeteilt wurde, glaubt die Agentur berichten zu können, daß die Reichsregierung sich über die genaue Tragweite des im Youngplan im Falle einer völligen oder teilweisen Einstellung der Zahlungen vorgesehenen Verfahrens und insbesondere darüber hatte unterrichten wollen, welchen Umfang das dem beratenden Sonderausschuß gegebene Mandat haben werde, der eine „vollständige Enquete über die Lage Deutschlands betreffend die aus dem Yougplan sich ergebenden Verpflichtungen abhalten wird". Havas glaubt, daß sich beide Regierungen über die Bedingungen, unter denen diese Enquete vor sich gehen soll, bald einigen werden.

„Petit Parisien" bestätigt die Vermutung, daß es sich um die Frage der Einberufung des im Youngplan vorgesehenen Sachverständigenausschusses zur Nachprüfung der Leistungsfähigkeit Deutschlands gehandelt habe. Nach Ansicht des Blattes suche Deutschland zu erreichen, daß dem beratenden Ausschuß weitgehende Befugnisse eingeräumt werden, damit bei Berechnung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands auch die im Februar fällig werdenden kurzfristigen Kredite einbegriffen werden. Französischerseits dagegen wünsche man, daß die Reparationsfrage nicht mit der der privaten Schulden vermengt werde, und weise darauf hin, daß die Befugnisse des beratenden Ausschusses durch den Youngplan genau begrenzt seien. Man erörterte also gegenwärtig den Artikel 119 des Youngplanes. Es scheine aber sehr wahrscheinlich, daß der beratende Ausschuß demnächst nach Basel einberufen werde. Sollte er sich für unzuständig erklären, sich über eine Gesamtheit von Problemen auszusprechen, die bei der Ausarbeitung des Youngplanes nicht vorausgesehen werden konnten, bleibe ihm immer noch die Möglichkeit, die Angelegenheit den Gläubigerregierungen zur Entscheidung zu unterbreiten.

Francquis Ansicht über die Verlängerung der kurzfristigen Kredite

Ministerpräsident Laval und Finanzminister Flandin empfingen den aus Amerika zurückgekehrten ehemaligen belgischen Finanzminister Francqui, der Belgien bei den Arbeiten des Youngkomitees vertreten hat. Francqui setzte dabei, wie Angence Havas meldet, auseinander, wie seiner Ansicht nach die von den Vereinigten Staaten, England, Frankreich und Belgien in Deutschland investierten, im Februar 1932 fällig werdenden kurzfristigen Kredite verlängert werden könnten. Seine Vorschläge seien Laval und Flandin sehr bedeutsam erschienen, und eine eingehende Prüfung durch französische Sachverständige werde ergeben, in welchem Maße sie praktisch verwirklicht werden könnten.

Forderungen der Newyorker Banken?

Aus Newyork wird berichtet: Die an dem Stillhalteabkommen für deutsche Kredite beteiligten Banken haben sich in neuen Besprechungen nicht nur mit den Kurzkrediten beschäftigt, die Ende Februar 1932 fällig werden, sondern auch mit Krediten, deren Fälligkeitstermin erst nach Ablauf des Stillhalteabkommens liegt. Nach Mitteilungen, die „Newyork Times" und „Herald Tribune" aus Finanzkreisen erhalten haben, werden die Newyorker Banken verlangen, daß Deutschland 20 bis 25% der fälligen Kredite zurückzahlen solle, dies um so mehr, als Oesterreich 15% der ihm gewährten Kredite zurückzahlen wird. Man glaubt, daß die neuen Verhandlungen über die Stillhaltung längere Zeit beanspruchen werden.

Besserung in Ostasien?

Völkerbundsratstagung in Paris

Japan und die chinesische Salzsteuer

Der französische Außenminister Briand hatte als Vorsitzender des Völkerbundsrates an den Vertreter Japans im Völkerbundsrat eine Anfrage über die von Japan angeblich vorgenommene Beschlagnahme der chinesischen Salzsteuereinnahme gerichtet. Er hatte betont, daß eine solche Maßnahme im Widerspruch mit den wiederholt abgegebenen Erklärungen des japanischen Vertreters stünde, daß Japan nichts tun werde, um die Situation in der Mandschurei zu verschlimmern. Briand hatte den japanischen Vertreter ersucht, in bestimmter Form dem Völkerbundsrat nähere Aufklärungen zu machen.

Diese Anfrage Briands hat der Vertreter Japans, Yoshizawa, in einem längeren Schreiben beantwortet. In ausführlichen Darlegungen über die Verwendung der chinesischen Salzsteuer setzt Yoshizawa auseinander, daß die chinesische Behauptung völlig unbegründet sei. In einer zweiten Note erklärt Yoshizawa, daß Japan seine Truppen in Chuliuho und Kirin in der letzten Zeit um mehr als die Hälfte herabgesetzt habe.

Der Völkerbundsrat

tritt, wie offiziell vom Völkerbundssekretariat bestätigt wird, am 16. November in Paris zusammen. Auf den Wunsch der französischen Regierung, die Tagung von Genf nach Paris zu verlegen, haben sämtliche Ratsmächte zustimmend geantwortet.

Briand hat in seiner Eigenschaft als derzeitiger Präsident des Völkerbundsrates einen

neuen dringenden Appell

an die Regierungen von Tokio und Nanking gerichtet, und sie ersucht, ihren Befehlshabern Weisungen zu erteilen, um weitere blutige Zusammenstöße zwischen den beiderseitigen Streitkräften zu verhindern. Der Völkerbundsrat habe mit wachsender Sorge von den Zwischenfällen gehört. Er erinnere daran, daß die Vertreter Chinas und Japans die Versicherung gegeben hätten, daß ihre Regierungen Maßnahmen ergreifen würden, um eine Verschärfung der Situation zu vermeiden. Der Rat habe in seiner Sitzung vom 30. September von den feierlichen Verpflichtungen Kenntnis genommen.

Einstellung der Kämpfe in der Mandschurei

Nach einer Reutermeldung aus Tokio lauten die neuesten Nachrichten über die militärische Lage in der Nord-Mandschurei etwas zuversichtlicher. Die Kämpfe sind eingestellt, die japanischen Truppen haben nach einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums den Befehl erhalten, nicht über Tanchi (12 Kilometer nördlich vom Nonni-Fluß) vorzugehen. Das japanische Kriegsministerium gibt ferner bekannt, daß die Truppen nach der Besetzung von Tasching von einer Verfolgung der sich in der Richtung auf Anganchi zurückziehenden chinesischen Truppen abgesehen haben. Da die Kämpfe am Nonni-Fluß doch heftiger gewesen waren, als man angenommen hatte, wurden eiligst Verstärkungen von Changhun in Marsch gesetzt. Diese Verstärkungen sind nunmehr auf die Nachrichten von der Einstellung der Feindseligkeiten hin unterwegs angehalten worden. Die Gefechte scheinen, wie der Times-Korrespondent meldet, auf ein Mißverständnis zurückzuführen zu sein. General Ma hatte sich nämlich bereit erklärt, seine Truppen 10 Kilometer zurückzunehmen, und sandte seinen Adjutanten mit einem entsprechenden Befehl zu dem betreffenden Unterführer, einem vom Militärgouverneur von Heilungkiang eingesetzten entschlossenen Offizier. In Anbetracht dieser Umstände hielt es General Ma nicht für nötig, den Befehl schriftlich zu erteilen, der Kommandant des Abschnittes weigerte sich aber, mündliche Instruktionen entgegenzunehmen. In Unkenntnis dieser Sachlage rückten die Japaner vor. Da die Japaner keinen Schlüsselpunkt in der Mandschurei brauchen und die Chinesen sich bereit erklärt haben, die Brücke zu reparieren, besteht die Hoffnung, trotz der kriegerischen Zwischenfälle doch noch zu einem modus vivendi zu gelangen.

Ein sowjetrussischer Offizier am Nonni getötet?

Reuter meldet aus Tokio, daß sich unter den bei den Kämpfen am Nonni-Fluß getöteten 200 Chinesen auch die Leiche eines sowjetrussischen Offiziers befunden haben soll. Die Zahl der in diesen Gefechten umgekommenen Japaner wird mit 36, die der Verwundeten mit 140 angegeben.

Abberufung der Botschafter in Tokio?

Aus Washington, 7. Nov., wird berichtet: Genfer Meldungen, daß man eine Abberufung der Botschafter in Tokio als Protest gegen Japans Vorgehen in der Mandschurei erwäge, wurden im Staatsdepartement dahin kommentiert, daß bisher keine Anregung dieser Art aus Genf oder aus einem anderen Orte nach Washington gelangt sei. Man werde die Entwicklung der Dinge weiter aufmerksam verfolgen und behalte sich entsprechende Schritte vor. Es wurde betont, daß eine Abberufung der Botschafter nicht den Abbruch der Beziehungen bedeute, so sei z. B. Argentinien in Washington zwei Jahre lang nur noch durch einen Geschäftsträger vertreten gewesen.

Hilfe gegen Unwetterschäden

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages nahm am Samstag anstatt zahlreicher Einzelanträge der Fraktionen einen ausführlichen Antrag des Berichterstatters Dr. Rose (D. Vpt.) an, worin Hilfsmaßnahmen für Gebiete verlangt werden, die durch Unwetter und Hochwasser große Schäden erlitten haben. Die Maßnahmen sind insbesondere gedacht für hannoversche und hessische, gewisse rheinische Bezirke und Gebiete an Weser und Elbe. Der Antrag ersucht die Regierung, den Hochwassergebieten verbilligte Kredite zukommen zu lassen, sowie Flußregulierungen durchzuführen, Entwässerungsanlagen und Deiche zu verbessern und sonstige Schutzbauten auszuführen. Außerdem soll die Staatsregierung beim Reich eine Prüfung darüber verlangen, ob durch Schaffung einer obligatorischen staatlichen Unwetterschädenversicherung für die Landwirtschaft die erforderlichen Mittel auch für vorbeugende Maßnahmen zu beschaffen seien.

Zunächst kein Ausstand der Gemeindearbeiter

Aus Köln wird gemeldet: Die Christliche Gewerkschaft hat am Freitagabend mit großer Mehrheit beschlossen, bis zum Abschluß der auf Montag angesetzten neuen Verhandlungen beim Reichsarbeitsminister über etwaige Erleichterungen der im Schiedsspruch vorgesehenen Lohnkürzung für die Kommunalarbeiter nicht in den Streik zu treten.

Auch die Freien Gewerkschaften faßten in ihrer Sitzung am Freitagabend den Beschluß, vorläufig nicht in den Streik zu treten, sondern das Ergebnis der auf Montag anberaumten Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium abzuwarten.

Der Streik an der Universität Halle

Nachdem die Studentenschaft in Halle beschlossen hat, von Demonstrationen und Vorstößen gegen Prof. Dr. Dehn Abstand zu nehmen, herrschte am Samstag in und vor der Universität das gewohnte ruhige Bild. Die strenge Disziplin der Korporationen dürfte dafür bürgen, daß auch weiter organisierte Störungen und Vorstöße gegen die Vorlesungen Prof. Dehns unterbleiben. Wie der Kampf auf legalem Wege auf breiterer Basis durchgeführt werden soll, darüber soll, wie verlautet, die Deutsche Studentenschaft und der Hochschulring deutscher Art Beschluß fassen. Man nimmt an, daß sich die Studentenschaft an die anderen Universitäten wenden werde, um sie zu einem allgemeinen Kampf zusammenzuführen, der sich aber wohl in der Beeinflussung der Oeffentlichkeit durch Zeitungsartikel erschöpfen dürfte. Die offiziellen Beziehungen der Studentenschaft zur Universität bleiben abgebrochen. Faktisch äußert sich dies nur darin, daß die Korporationen bei Universitätsfeiern nicht chargieren, sondern eigene Feiern abhalten werden.

Uniformierte Nationalsozialisten in Königsberg verhaftet

Das Wolffbüro berichtet aus Königsberg, 8. November: Die NSDAP. veranstaltete heute nachmittag in der Reitbahn des Tattersalls eine Fahnenweihe, an der mehrere hundert uniformierte Nationalsozialisten teilnahmen. Ein großes Aufgebot an Schutzpolizei verhaftete sämtliche uniformierten Nationalsozialisten. Sie wurden in einer langen Kette von Lastautos in das Polizeigefängnis gebracht. Zu irgendwelchen Zusammenstößen ist es nicht gekommen. Die Nationalsozialisten riefen von den Autos „Heil Hitler" und „Deutschland erwache" und marschierten in den Hof des Polizeigefängnisses mit Gesang ein. Vor dem Polizeipräsidium hatte sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge angesammelt.

Vergleich im Siegerländer Bergbau

Aus **Betzdorf**, 7. Nov., wird gemeldet: Der von dem Vertreter des Reichsarbeitsministers gemachte Vergleichsvorschlag im Lohnstreit des Siegerländer und Meggener Bergbaues ist von den Bergarbeitergewerkschaften und dem Arbeitgeberverband für die Siegerländer Gruben und Hütten angenommen worden.

Der Vorschlag sieht für den Siegerländer Bergbau eine Lohnsenkung von etwa 6½ Prozent und für den Meggener eine solche von 7 Prozent vor. Sie geht damit über die im Schiedsspruch vorgesehene Senkung hinaus.

Die Umgestaltung der Osthilfe

Die Aenderung des Osthilfegesetzes

Nachdem die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung und innerhalb der Reichsregierung über die Umgestaltung der Osthilfe zum vorläufigen Abschluß gelangt sind, sind die sich daraus ergebenden Aenderungen des Osthilfegesetzes durch eine Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Osthilfe auf Grund des Artikes 48 Abs. 2 der Reichsverfassung vorgenommen worden. Die Aenderungen gehen im wesentlichen dahin, daß die bisherige Mitwirkung der Länder bei der Durchführung der Entschuldung, soweit sie miteinander zusammenhängend war, in Wegfall gekommen ist, das Reich also in Zukunft befugt ist, über Maßnahmen der landwirtschaftlichen Osthilfe allein zu entscheiden. Infolge dieser Aenderung hat auch die bisherige gemeinschaftliche Bürgschaftsverpflichtung von Reich und Ländern für die Entschuldungsdarlehen durch eine ausschließliche Bürgschaft des Reiches ersetzt werden müssen. Das Ausscheiden der Länder und ihrer kommunalen Verbände aus der bisherigen Mitbürgerschaft gilt auch für die Umschuldungsdarlehen, die namentlich in Ostpreußen seit 1928 begeben worden sind.

Durch den Erlaß vom 5. November ist gleichzeitig die Oststelle bei der Reichskanzlei, in der bisher die Reichsregierung und die preußische Regierung durch je einen Kommissar gleichberechtigt vertreten waren, aufgelöst und sind die ihr zustehenden Befugnisse auf einen Reichskommissar für die Osthilfe übertragen worden.

Neue Bahnverbindungen

Der Reichsverkehrsminister hat nach eingehenden wirtschaftlichen Untersuchungen entschieden, daß die Verkehrsverbindungen Gilgenburg—Neidenburg und Brieg—Namslau—Neumittelwalde des Osthilfegesetzes nicht als Kraftfahrlinien, sondern als Eisenbahnen gebaut werden sollen. Gleichzeitig ist die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft ersucht worden, auch für diese Linien die ausführlichen Vorarbeiten beschleunigt auszuführen.

Die bisherigen Leistungen der Osthilfe

Wie das Contibüro von unterrichteter Seite erfährt, wird der bisherige Ostkommissar, Reichsverkehrsminister Treviranus, am Montag die Geschäfte seinem Nachfolger, dem neu ernannten Reichsminister ohne Geschäftsbereich, Schlange-Schöningen, übergeben.

Ueber die bisherigen Leistungen der Osthilfe erfährt das genannte Büro folgende Einzelheiten:

Die Umschuldungsvoranmeldungen

im alten Entschuldungsgebiet betrugen insgesamt 52 960 mit 561 178 486 RM., die Voranmeldungen im neuen Umschuldungsgebiet betrugen 19 032 mit 410 825 259 RM. Im alten Gebiet wurden insgesamt 31 999 Anträge gestellt mit einem Betrage von 398 597 125 RM. Davon wurden bei den Landstellen abgelehnt 5 920 mit 54 771 042 RM. Fertig bearbeitet wurden 8 817 Anträge mit 87 379 884 RM. Prozentmäßig sind das bei Eigentümern 28% der Anträge mit 20,8% der Summen und bei Pächtern 11,4% der Anträge mit 7,1% der Summen. Der Rest der Anträge befindet sich noch in Bearbeitung bei den Landräten oder Landstellen, bezw. bei der Bank. Zusammenstellungen über die Anträge im neuen Gebiet liegen noch nicht vor. Es wird bald mit einer Summe von rund 300 Millionen RM. gerechnet werden müssen. Schätzungsweise beträgt

der Umschuldungsbedarf

nach Abzug der abgelehnten Anträge im alten Gebiet 300 Millionen und im neuen Gebiet 250 Millionen RM.

Bei der Industrie-Bank

sind aus dem alten Osthilfegesetz bisher 3 101 Anträge mit einer Gesamtsumme von 43 335 500 RM. eingegangen. Davon sind bisher bewilligt 2 668 Anträge mit insgesamt 24 146 240 RM. und ausbezahlt 721 Anträge mit 9 134 960 RM. Abgelehnt wurden 58 Anträge mit 908 295 RM. Von den Bewilligungen entfallen auf steuerliche Bezüge 94,5% der Darlehnsbewilligungen mit 59,7% der Darlehnssumme. Dazu treten endgültige

Leistungen aus dem Betriebssicherungsfonds

in 228 Fällen mit 851 456 RM. und Vorschüsse in Höhe von 11 Millionen. Außerdem hat die Bank Vorschüsse von etwa 1 Million RM. bewilligt. Aus dem neuen Osthilfegebiet sind Darlehen noch nicht bewilligt worden.

Noch ein „Separatisten-Prozeß"

Aus **Trier**, 7. Nov., wird berichtet: Der frühere Kriminalkommissar Stephang hatte im vorigen Jahre durch die von ihm herausgegebenen Flugblätter „Nemesis" über 80 Personen — meistens Polizei- und andere Beamte — dadurch beleidigt, daß er von ihnen behauptete, sie seien Separatisten gewesen bezw. hätten zu den Franzosen Beziehungen unterhalten. Das Trierer Schöffengericht, das über die deswegen erhobenen Privatklagen zu entscheiden hatte, stellte das Verfahren auf Grund der Amnestie vom 5. Oktober 1929 ein, nach der alle im Zusammenhang mit der Besetzung begangenen Straftaten ungesühnt bleiben sollen. Auf die von den beleidigten Personen eingelegte Revision hin hob heute das Reichsgericht dieses Urteil auf. Es erklärte die Anwendung der Amnestie auf den Fall Stephang für unzulässig und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung und anderweitigen Entscheidung an die Vorinstanz zurück.

Heftiger Gelehrtenstreit

im Calmette-Prozeß

Im Lübecker Tuberkulose-Prozeß wurden mehrere

Lübecker Aerzte

vernommen, die über die Todesursachen und die Zusammenhänge mit der Calmette-Fütterung bei einer Reihe von nicht sezierten Kindern aussagten.

Professor Dr. Bruno Lange

sagte über einen Fall, daß man für einen Zusammenhang mit der Fütterung nicht mehr als einen Verdacht haben könnte. Nachdem er aber die Auswirkungen des Unglücks kennengelernt habe, sei er jedoch der Meinung, daß man mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen könne, das Kind sei an der Calmette-Fütterung gestorben.

Im Zuhörerraum waren die Plätze der Eltern am Samstag fast leer, weil es für die Eltern eine schwere seelische Qual ist, die Untersuchungs- und Sektionsbefunde über ihre Kinder anzuhören.

Die Vernehmung Dr. Wieners, des ehemaligen Assistenzarztes am Kinderhospital in Lübeck,

brachte eine viel Aufsehen erregende Wendung in die Beweisaufnahme. Dr. Wiener bekundete nämlich, auf die Zwischenfrage eines Sachverständigen, ob ihm nicht bei den von ihm behandelten Kindern der Zusammenhang mit der Fütterung klar geworden sei, er habe überhaupt

nicht gewußt, daß die Fütterung damals schon allgemein in Lübeck angewandt

wurde. Dr. Jannasch habe ihm wohl erzählt, daß das BCG-Verfahren eingeführt werden sollte, aber irgendeine Mitteilung über die Einführung selbst sei ihm von keiner Seite gemacht worden. Später, und zwar Mitte April, habe er von Hebammenschwestern gehört, daß man in Lübeck das BCG-Verfahren bereits anwandte. Auch dann sei ihm keine Mitteilung von dem Ergebnis der Versammlung im ärztlichen Verein gemacht worden.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde ein Antrag von Rechtsanwalt Dr. Frey vorgelegt, Prof. Calmette kommissarisch zu vernehmen. Der Verteidiger Dr. Altstaedts bat um Ablehnung des Antrages, da Prof. Calmette genau gewußt habe, was man in Lübeck plante. Prof. Calmette habe die Stammkultur im Bewußtsein nach Lübeck geschickt, daß sie weiter gezüchtet werden sollte. Es kam dann zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen Rechtsanwalt Dr. Wittern und Prof. Dr. Kolle.

Dr. Wittern

gab eine Erklärung ab, in der er u. a. sagte: „Gewiß bin ich nicht der Anwalt von Prof. Dr. Deycke. Das entbindet mich aber nicht von der allgemeinen Pflicht der Anständigkeit dem Gegner gegenüber. Ich stehe hier als Vertreter einer großen Anzahl von Eltern, deren Kinder schwere gesundheitliche Schädigungen davongetragen und die ihre Kinder verloren haben. Da darf ich allerdings einmal aussprechen — und ich stehe mit dieser Auffassung nicht allein —,

Der Hauptschuldige an dem ganzen Unglück in Lübeck ist Prof. Calmette!"

Bei dieser Aeußerung ruft Prof. Kolle erregt und laut in den Gerichtssaal: „Das ist ja unerhört!" Darauf antwortete Dr. Wittern: „Herr Professor, Sie können sich nicht so in die Lage der Eltern versetzen, die ihre Kinder haben schwer leiden sehen. Wir haben heute von einem Sachverständigen gehört, daß er eine Tuberkulin-Probe machen wollte, aber am ganzen Körper des Kindes keine heile Stelle gefunden habe, wo er die Probe ansetzen konnte. So haben die Kinder gelitten!"

In diesem Augenblick griff der Vorsitzende ein und bat Dr. Wittern, sich kurz zu fassen. Dr. Wittern erklärte darauf, er habe nichts mehr zu sagen.

Nunmehr erhob sich

Professor Dr. Kolle

und sagte sehr erregt: „Ich muß dagegen protestieren, daß hier im Gerichtssaal behauptet wird, Prof. Calmette sei an dem Lübecker Unglück schuld. Ich bin Gegner des Calmetteverfahrens, weil ich es für unwirksam halte, aber ich bin

überzeugt, daß das Mittel bei richtiger Anwendung unschädlich ist.

Ich muß sagen, daß Dr. Wittern sich auf ein wissenschaftliches Gebiet begeben hat, wo ich ein solches Urteil (bei diesen Worten schlug Prof. Kolle mit der Faust auf den Tisch) nicht zulassen kann.

Die Verhandlung endete am Samstag mit der Vernehmung zweier

Aerzte über einzelne Sektionsbefunde.

Es soll der Zeugenbeweis dafür erbracht werden, daß Dr. Jannasch in der Versammlung des ärztlichen Vereins, die sich mit dem Calmettepräparat beschäftigte, besonders darauf hingewiesen hat, daß es sich bei dem BCG. um einen abgeschwächten lebendigen Bazillus handelte. Ferner fordert die Verteidigung nochmalige Vernehmung des Präsidenten Dr. Hamel. Wie sie behauptet, verschwieg Dr. Hamel in seiner Vernehmung, daß das Lübecker Gesundheitsamt am 19. März 1930 einen Bericht der Lübecker Tuberkulosefürsorgestelle an das Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose in Berlin eingereicht hat, und daß in diesem Bericht die Einführung des Calmetteverfahrens in Lübeck mitgeteilt wurde. Dr. Hamel soll aussagen, ob er diesen Bericht gekannt hat.



Der Sprecher Markgraf



EIN FUNK-UND FILM-ROMAN

VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(18. Fortsetzung.)

Age senkte den Kopf.

„Papa . . . man muß Rainer ein gutes Wort sagen, das ihn aufrichtet."

„Kennst du eins in solchen bittren Stunden? Ich habe noch keins in meinem Leben kennengelernt, und es gibt wohl auch keins."

„Papa, vielleicht wird alles gut, wenn das Alte vorüber ist, wenn er sich sein Leben neu aufbaut."

„Kind, das geht nur mit dem Tode vorbei. Er ist an die Frau, an seine Kinder gebunden wie mit Eisen, und wenn da ein Gericht zehnmal die Trennung der Ehe ausspricht . . . Ehen, wie sie ein Mann wie Markgraf geführt hat, die sind nie zu trennen."

„Warum soll das nicht möglich sein? Er wird vergessen."

„Zwei Kinder leben! Nein, er kann nicht vergessen. Du, Age, mußt das am meisten bedenken, denn ich möchte nicht, daß mein einziges Kind im Leben unglücklich wird."

Er sah, wie ihr die Tränen kamen, die sie tapfer verbiß.

„Ich habe ihn lieb Papa!" sagte sie fest. „Du weißt es! Du hast so klare Augen. Ich hab ihn lieb und wünsche nichts, als ihn glücklich zu machen."

„Age, sprich nicht so! Du darfst ihm nur ein guter Freund sein."

„Ich darf . . . nur das? Ach, Papa, das rede ich jeden Tag schon meinem Herzen ein, und es will doch nicht stille sein. Aber sorge dich nicht, Papa . . . ich bin doch ganz still. Ich habe von ihm gelernt, wie man das Bitterste tragen muß."

„Ich wußte es, Age!" nickte er ihr dankbar zu.

* * *

Im Büro Lammels war man in stärkster Tätigkeit.

Der Film „Das letzte Tor" war es, der die Menschen so beschäftigte.

Eine Dame trat plötzlich ein.

„Kann ich Herrn Lammel sprechen?" fragte sie einfach.

Der Kontorist runzelte die Stirn. „Herrn Generaldirektor meinen gnädige Frau?"

„Ja, den meine ich."

„Und in welcher Angelegenheit wünschen gnädige Frau den Herrn Generaldirektor zu sprechen?"

„Das will ich ihm selbst sagen. Bitte, melden Sie ihm: Frau Markgraf wünscht Herrn Lammel zu sprechen."

Als der Name ausgesprochen war, schnellten alle Köpfe herum.

Der Sekretär, Herr Forrest, kam schnell heran.

„Ah . . . gnädige Frau, gestatten: Forrest, Sekretär des Herrn Lammel. Ich werde Sie sofort melden."

Sie dankte mit einem Neigen des Hauptes.

Forrest aber stürzte in das Privatkontor seines hohen Herrn, der in einem Berliner Abendblatt las.

„Sensation!"

„Was gibt es denn? Bringen Sie mir Markgraf wieder zum Vertrag?"

„Nein! Frau Markgraf wünscht Sie zu sprechen!"

Lammel sprang überrascht auf.

„Seine Frau? Wissen Sie es ganz genau?"

„Das ist sie bestimmt!"

Lammel selber eilte aus dem Privatkontor und bat äußerst höflich: „Gnädige Frau . . . gestatten: Lammel . . . darf ich bitten."

Sie folgte ihm und nahm ihm gegenüber im Klubsessel Platz.

„Womit kann ich Ihnen meine Verehrung beweisen, gnädige Frau?"

„Sie haben einen Film gedreht: „Das letzte Tor" . . . mit meinem Gatten?"

„Mein schönster Film, gnädige Frau, den ich je gedreht habe. Gnädige Frau werden mit diesem Film auch zufrieden sein."

„Ich habe eine Bitte: Wäre es möglich, daß ich den Film vorher . . . wenn es geht jetzt, einmal sehen könnte?"

Lammel war überrascht, aber er dienerte beflissen. „Aber gewiß, gnädige Frau. Ich gebe Auftrag, daß der Vorführer — es ist drei Uhr, das Theater beginnt erst um sechs im Viktoria-Haus — sich bereit hält, und wir nehmen eine Kopie mit. Das kann gern geschehen. Der Film ist noch nicht ganz fertig, aber das tut ja nichts, wenn bei der Aufführung in acht Tagen noch ein paar Schnitte gemacht sind."

Er griff zum Hörer und gab seine Instruktionen.

Zehn Minuten später fuhren sie nach dem Viktoria-Theater.

* * *

„Sie will den Film ihres Mannes sehen!" erzählte Forrest am Apparat seinem Freund Armand. „Im Viktoria läßt ihn der Alte laufen."

Armand hatte natürlich nichts Eiligeres zu tun, als die Künstler im Adlon zu benachrichtigen.

Mechtild Barrys erhob sich sogleich.

„Seine Frau, sagen Sie? Und im Viktoria-Theater. Ich fahre sofort hin."

Verschiedene Kollegen und Kolleginnen schlossen sich ihr an, und so kam es, daß Frau Ingrid, die glaubte, mit Lammel allein zu sein, zusammen mit den Künstlern den Film abhörte. Weder sie, noch Lammel ahnten etwas davon, denn die Künstler hatten unbemerkt auf den hinteren Reihen Platz genommen.

Das Spiel begann.

Regungslos saß die Frau an Lammels Seite. Mit großen Augen starrte sie auf die Bilder und hörte sie den Gatten sprechen.

Lammel wurde es unbehaglich an ihrer Seite. Hin und wieder versuchte er ein Wort zu sprechen, aber er gab es wieder auf, eine Unterhaltung zu beginnen.

Der letzte Akt kam.

Lammel fühlte plötzlich, wie die Frau an seiner Seite zitterte.

„Gnädige Frau!" sagte er bestürzt. „Ist Ihnen nicht gut?"

Aber es kam keine Antwort. Das Haupt der jungen Frau sank nieder, und er bemerkte, daß sie weinte.

Aber auch die Künstler sahen die weinende Frau.

Sie verstanden nicht. Warum weinte die Frau wie ein Mensch, dem man das Liebste genommen hatte? Mußte sie nicht stolz sein auf den Gatten, der ein so großer Künstler war?

Mechtild Barrys starrte mit brennenden Augen auf die Frau.

Haß war in ihrer Seele. Sie haßte die Frau, der er, Rainer, einmal gehört hatte, und der er vielleicht immer noch gehörte.

Die Künstler traten zur Seite, denn Lammel kam und geleitete Frau Markgraf.

Ingrid blieb plötzlich vor Mechtild Barrys stehen.

Sie sah in leidenschaftlich erregte, haßvolle Augen. Aber als Ingrids reine Augen die große Künstlerin trafen, mußte diese den Blick senken.

Schmerzerfüllte Madonnenaugen hatten sie getroffen.

Frau Ingrid wandte sich dann an den Filmmagnaten und sagte leise, dankbar: „Verzeihen Sie mir, daß ich Ihnen Ihre kostbare Zeit nahm."

„Aber gnädige Frau . . für Sie stehe ich immer zur Verfügung. Ist Ihr Gatte nicht ein großer Künstler?"

„Ja, er ist ein großer Künstler!" sagte die Frau leise. „Und Künstler müssen ihren Weg allein gehen! Leben Sie wohl!"

* * *

Frau Ingrid fuhr zu ihrem Gatten.

Als Age die Wohnungstür öffnete und Frau Ingrid sah, zitterten ihr die Knie.

„Gnädige Frau!" stammelte sie.

„Ich möchte meinen Gatten sprechen!"

„Er ist da . . bitte kommen Sie, gnädige Frau."

Sie führte Frau Ingrid zu Rainer ins Zimmer.

Rainer, der am Schreibtisch saß, hatte ihren Eintritt nicht gehört.

„Rainer!"

Sein Kopf flog herum. Dann sprang er auf.

„Ingrid . . du . . du kommst zu mir?"

„Ja . . ich komme, Rainer! Ehe wir auseinandergehen, will ich noch einmal mit dir reden. Es muß klar zwischen uns sein."

Zwei Menschen sahen sich an.

„Du hast deinen Sohn verloren, Rainer! Ich habe es gelesen. Es hat mir weh getan."

„Ich danke dir!"

„Die Kinder lassen dich grüßen. Du mußt sie bald einmal besuchen, Rainer."

„Um wieder wie ein Bettler davon zu schleichen!" stieß er hervor.

„Rainer!" sprach die Frau wieder. „Du . . gestern schrie Wolf nach dem Vater. Da konnte ich's nicht mehr aushalten. Ich wollte nicht schuld sein an der Kinder Unglück . . . ich wollte zu dir . . wollte versuchen zu überwinden."

„Und . . . warum kannst du es nicht, Ingrid?"

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hielt's nicht aus, ich mußte dich sehen . . . ich bin zu Direktor Lammel gefahren und habe ihn gebeten, mir den Film zu zeigen. Ich habe den Film gesehen und gehört. Du bist ein großer Künstler geworden, das sahen meine Augen . . und sie sahen noch viel mehr! Sie sahen, daß ich dich verloren habe . . für alle Ewigkeiten!"

„Nein, nein, Ingrid!" schrie der Mann verzweifelt.

„Doch . . . ich habe es gesehen und gehört! Du hast nicht gespielt mit den zwei Frauen, die in dem Spiel mit dir zusammen sind, du bist kein Schauspieler, wie sie alle sind . . . du lebst, was du spielst! Ich war hart zu dir! Ich habe mich in meinem so namenlos gekränkten Stolz von dir abgewandt . . . mein Stolz wich, denn die Kinderaugen sahen mich oft so flehend an. Und ich wäre wieder zu dir gekommen. Aber als ich dich sah in deiner Kunst, da habe ich mich gefragt: Ist das noch der Mann, der dir einmal gehört hat, dessen innerste Seele du kanntest, der dich, dich allein und die Kinder liebte und nichts begehrte als unser so kleines und doch so gewaltiges Glück? Du hast dich mit deiner Kunst weggeschenkt an alle. Was mein Heiligtum, mein seligstes Glück war . . es gehört ja allen, die Augen haben zu schauen und Ohren, zu hören."

Mit glanzlosen Augen starrte sie der Mann an.

„Bleib bei mir!" baten seine Augen. Die Worte waren ihm versagt. Zum ersten Male begriff er das, was ihm bevorstand, die Trennung für immer, in seiner ganzen Schwere. Bisher war immer noch Hoffen in ihm gewesen, nun aber sah er sein Glück, wie es vor seinen Augen in den Abgrund sinken wollte.

Er wollte es halten. Aber er fühlte sich so kraftlos, wie noch nie in seinem Leben.

Er wollte die geliebte Frau, die schöner denn je vor ihm stand, halten und fühlte doch, daß sie ihm für immer entglitt.

„Ingrid . . ." sprach er leise. „Ich liebe nur dich und die Kinder!"

„Nein, nein!" stieß sie leidenschaftlich hervor. „Du liebst sie alle . . . die ganze Menschheit hast du in dein Herz genommen, hast dich an alle weggeschenkt. Und . . das kann keine Frau, die liebt, ertragen."

„Ich will mein Leben an deiner Seite neu aufbauen, Ingrid! Ich liebe dich! Sage mir, was ich tun soll! Ich will ganz still mit dir und den Kindern in der Einsamkeit leben, Ingrid . . . ein Wort nur!"

Angstvoll sah er sie an. Sein Herz schlug heftig. Er fühlte, die große Entscheidung stand bevor.

„Es . . . ist . . . zu spät! Der Rainer von einst ist tot . . . ein anderer lebt, und der andere . . . der ist so weit, so weit von mir entfernt, daß keine Brücke mehr zu ihm führen kann. Leb wohl, Rainer! Schaffe weiter . . . deine Kunst ist so groß . . das sehen meine Augen. Ein Künstler muß allein sein!"

„Nein!" stieß der Mann leidenschaftlich hervor. „Nein, ein Künstler . . . was ist er ohne mütterliche Gefährtin? Ingrid . . . bei Gottes Liebe, die uns einst zusammenführte . . . denk' an unsere Kinder!"

„Ich nehme sie dir nicht, Rainer! Immer darfst du zu ihnen kommen!"

„Weißt du, daß das wie ein Butterbrot ist, das man einem Bettler hinwirft?" sagte Rainer bitter.

Ganz leise kam ihre Antwort: „Man kann noch ärmer als ein Bettler sein, Rainer, wenn man alles verloren hat."

Der Mann antwortete nicht mehr.

Mit brennenden Augen starrte er in den Frühling hinaus und sah dem Fluge der Meisen zu, ohne einen Gedanken zu haben.

Sinnlos erschien ihm in diesem Augenblick das Dasein, eine grenzenlose Verzweiflung lähmte alles in ihm.

Nach Sekunden, die lang waren wie Ewigkeiten, wandte er sich um. Seine Augen suchten die geliebte Frau.

Er sah, daß er allein war.

Ingrid hatte ihn verlassen.

* * *

Age sah Frau Ingrid gehen. Sie fühlte noch den Blick der Frau, in dem eine große, schwere Frage lag.

Ihr Herz schlug heftig. Eine Stimme sprach ihr: Jetzt . . . jetzt erst hat sie ihn verlassen für immer.

Sie wollte zu dem Manne gehen, aber eine Scheu hielt sie davon ab.

Sie stand an der Tür und wartete.

Ganz still war es in Rainers Zimmer.

Bald aber drückte sie die Klinke leise nieder.

Rainer saß zusammengesunken am Flügel und bemerkte sie nicht.

Sie stand und wartete und hielt den Atem an.

Ein scheuer Ton erklang, ein Akkord folgte.

„Der du von dem Himmel bist,
Alles Leid auf Erden stillest,
Dem, der doppelt elend ist,
Doppelt mit Entzücken füllest,
Ach, ich bin des Wanderns müde . . ."

Das Spiel bricht ab, der leise Sang, erfüllt von allem Weh der Welt, verstummt.

Sie sieht, wie der Mann das Haupt in die Hände birgt. Er weint.

Sie hat noch nie im Leben einen Mann weinen sehen. Sie hält den Atem an. Jeder Laut dünkt ihr Entweihung.

„Meine . . . Kinder!" stöhnt der Mann auf wie ein weidwundes Tier.

Nun tritt sie hinter ihn. Nur Güte, Erbarmen und Mütterlichkeit ist in ihr, jedes irdische Begehren ist wie ausgelöscht.

„Du Armer!" sagt sie leise und mit mütterlicher Gebärde, und in Zärtlichkeit fährt ihre Hand über sein braunes Haar.

Ganz still sitzt Rainer.

Dann blickt er auf.

„Age . . Sie?"

„Sie ist von Ihnen gegangen, Rainer?"

„Ja! Jetzt ist alles aus."

„Rainer, Sie müssen stark sein! Um Ihrer großen Kunst willen."

„Um meiner Kunst willen!" entgegnet der Mann bitter. „Age . . . sie hat mir mein Glück genommen, hat mich zum Bettler gemacht. Ich will kein Künstler mehr sein! Wäre ich doch nur ein ganz kleiner Mensch in der Stille geblieben!"

„Kunst ist göttlich, Rainer. Sie nimmt den ganzen Menschen, sie will daß wir opfern. Schicksal ist es! Wenige begnadet das Schicksal."

„Sie ist eine Last, die mich zu erdrücken droht, Age! Wenn ich denke . . . als wir schafften."

„War es nicht herrlich, Rainer?"

„Ja . . . und nein! Erst war es mir Freude, dann aber wurde es Qual! Ich kann ja nicht spielen, es ist eine Macht da, die mich zum Erleben zwingt. Als die Arbeit zu Ende war, da war in mir alles so leer, so ausgepumpt, ich war nicht ich mehr! Ich mußte kämpfen, daß ich mich wieder fand."

„Rainer, Sie müssen Geduld haben! Sie werden sich durchkämpfen! Sie dürfen Ihre Kunst nicht aufgeben. Denken Sie an die vielen, die mit heißen Herzen das Erlebnis schauen und hören. Kunst ist Gottesdienst."

Rainer antwortete nicht. Seine Augen baten: Laß mich allein!

Das Mädchen verstand ihn und verließ ganz still das Zimmer.

* * *

Seeliger sah seine Tochter an, als er am Abendbrottische saß.

„Wo ist Rainer?"

„In seinem Zimmer, Papa. Du mußt ihn heute entschuldigen."

„Ist er krank?"

„Nein . . . nur sein Herz. Frau Ingrid war da."

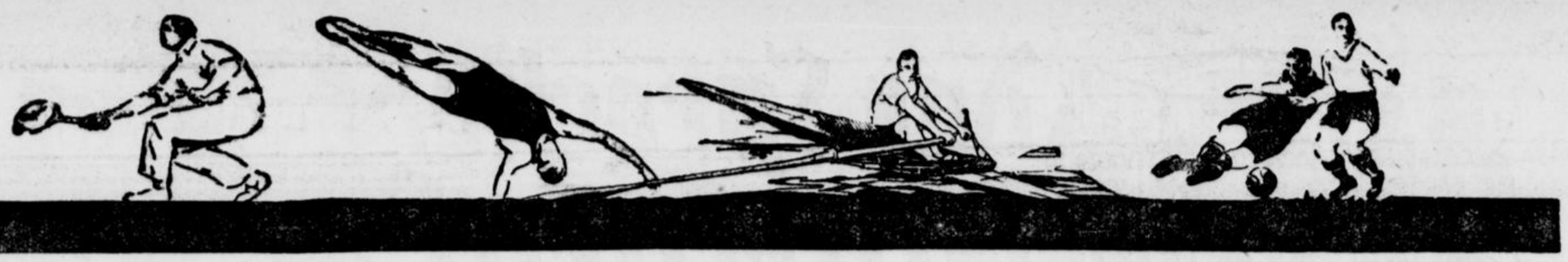
„Und?" Seeliger war aufs äußerste gespannt.

„Jetzt erst hat sie ihn verlassen für immer."

Seeliger legte Messer und Gabel hin. Der Bissen quoll ihm im Munde.

„Daß das eine Frau vermag, Age!" sagte er zornig.

„Es ist schwer, hier zu verstehen, Vater. Man muß in die tiefsten Gründe einer Frauenseele tauchen, um den Schlüssel zu ihrem Handeln zu verstehen." (Fortsetzung folgt.)



Westdeutsches Punktejagen

Wenn auch im großen grün-weißen Punktejagen die Entscheidung in allen acht Bezirken des WSV. noch etwas auf sich warten lassen wird, so bringt uns doch jeder Termin mehr und mehr der Klärung entgegen. Hier und dort ist man bereits in der zweiten Serie der Kämpfe, so daß jeder Verlust von entscheidender Bedeutung sein kann. Wie die vielen Gemeinschaften im großen WSV.-Gebiet am 8. November kämpften, offenbart die

Revue der Zahlen:

Ruhrbezirk:

Gruppe 1: Horst-Emscher — Schwarz-Weiß Essen 0:1; Rot-Weiß Essen — Schwarz-Gelb Gladbeck 2:1; Essen 99 — Essen-West 81 0:2; Sportfreunde VfL. Essen — Werden 08 2:0; WV. Altenessen — Schalke 96 (Ges.-Sp.) 7:2.

Gruppe 2: TuBV. Mengede — Tus Bochum 1:3; VfL. Hörde — Germania Bochum 0:1; Preußen Bochum — MBV. Linden 2:2; STV. Werne — Alemannia Dortmund 3:2.

Gruppe 3: SV. Höntrop — Schalke 04 3:5; SV. Rotthausen — Germania Herne 3:5; Westfalia Herne — Castrop 11 5:1; Union Gelsenkirchen — Castrop 02 2:1.

Westfalenbezirk:

Gruppe Ost: Westfalia Ahlen — VfB. Bielefeld 1:1; Hammer SpVgg. — Union Herford 5:1; Teutonia Lippstadt — SpVgg. Gütersloh 5:0; Arminia Bielefeld — SuS. Ahlen 3:1.

Gruppe West: Borussia Rheine — Preußen Münster 2:3; SC. 08 Münster — VfL. Osnabrück 2:2; Viktoria — Sus 1913 Recklinghausen 1:0; Gronau 09 — Union Recklinghausen 1:2; SpVgg. Herten — Schwarz-Weiß Barmen (Ges.-Spiel).

Südwestfalenbezirk:

Gruppe 1: Neheim — Gevelsberg 2:1; Wetter — Milspe 3:0.

Gruppe 2: BC. Siegen — Hemer 3:3.

Bezirk Hessen-Hannover:

Gruppe Süd: Germania Marburg — Borussia Fulda 4:2; Germania Fulda — SC. 03 Kassel 5:3; Hessen 09 Kassel — FC. Horas 4:1.

Gruppe Nord: Spielv. Kassel — Sport Kassel 3:1; FC. Grone — Einbeck 05 2:1.

Rheinbezirk:

Gruppe 1: CfR. Köln — Preußen Dellbrück 3:3; Rhenania Köln — SC. 03 Düren 2:2; Alemannia Aachen — Baesweiler 5:0; Borussia M.-Gladbach — Kölner BC. 3:5; SpVgg. Waldhausen — Grün-Weiß Viersen 0:3.

Gruppe 2: SpVgg. Sülz 07 — VfB. 08 Aachen 2:1; Kölner SC. 99 — SV. Wickrath 4:2; Blau-Weiß Köln — Bonner FV. 3:0; Viktoria Rheydt — Jugend Bergheim 2:2; SV. Troisdorf — SC. M.-Gladbach 2:2.

Gruppe 3: Mülheimer SV. — VfR. Köln 2:1; Pingst 05 — SV. Siegburg 04 3:0; Rheydter SV. — Tura Bonn 1:2; SV. Düren — Odenkirchen 05-07 1:2; Rhenania Würselen — Berg.-Gladbach 3:0.

Mittelrheinbezirk:

Gruppe rechts: FV. Neuendorf — VfR. 07 Limburg 5:2; SC. Oberlahnstein — FSV. Boppard 2:0; SV. Niederlahnstein — SV. Elz 3:0; SC. 1900 Koblenz — FV. Engers 1:2.

Gruppe links: FV. Niederbieber — SC. Neuenahr 2:0; Rheinland Mayen — TV. Mayen 1:5; FC. Kottenheim — VfB. Lützel 4:1.

Niederrheinbezirk:

Gruppe A: Union Krefeld — SV. Kaldenkirchen 2:1; VfB. Bottrop — Duisburg 1900 7:0; VfvB. Ruhrort — Meidericher SV. 3:1; Duisburg 88 — Hamborn 07 1:1.

Gruppe B: Union Hamborn — Homberger SV. 2:3; Duisburg 99 — SV. Osterfeld 0:0; Duisburger SV. — SV. Düssern 5:2; Rasensport Oberhausen — VfB. Speldorf 0:0; Preußen Krefeld — VfB. Kleve 8:2.

Pokalspiel: Viktoria Buchholz — Meiderich 06 4:2; Ges.-Spiel: Duisburger FV. 08 — BC. 05 Düsseldorf 1:1.

Berg.-Märk. Bezirk:

Gruppe 1: Solingen 95 — Fortuna Düsseldorf 1:4; SC. 99 Düsseldorf — SV. Weyer 3:2; Ratingen 04 — SSV. Elberfeld 3:1.

Gruppe 2: SSV. Oberkassel — Schwarz-Weiß Düsseldorf 2:1; Solingen-Gräfrath — SC. Sonnborn 2:3; Gerresheim 08 — SSVg. Barmen 0:2; VfL. Benrath — Hilden 03 5:5.

Gruppe 3: Eller 04 — FC. Schwelm 3:4; VfR. Ohligs — Turu Düsseldorf 4:1; BV. 04 Düsseldorf — FC. Ohligs 2:0

Um den Silberschild des DHB.

West schlägt Süddeutschland 3:1

Nord — Mittel 6:4 — Die Spiele in der Vorrunde in Krefeld und Leipzig

Nach den ersten Gefechten um den Fußball- und Handballpokal traten auch die deutschen Hockeyspieler am zweiten Novembersonntag in den

Wettbewerb um den Silberschild des DHB.

ein. Die Vorrunde sah zwei Treffen vor, von denen das eine zwischen West- und Süddeutschland in Krefeld, das andere zwischen Mitteldeutschland und dem Norden in Leipzig stieg. Das Spiel in Krefeld wurde für den Westen ein ganz großer Erfolg, denn der spielstarke Süden wurde mit 3:1 klar bezwungen. Allerdings machte das Fehlen von Theo Haag in der süddeutschen Vertretung den Repräsentativen des Westens den Weg zum Siege frei. — In Leipzig schlug der Norden die mitteldeutsche Auswahl in einem torreichen Kampfe 6:4. Die Zwischenrunde werden also West- und Norddeutschland bestreiten; der Verband, der sich in ihr behauptet, trifft dann später auf den derzeitigen Inhaber der Trophäe, Brandenburg.

Das Spiel in Krefeld

Bei prächtigem Herbstsonnenschein trat am Sonntagvormittag in der Krefelder Grotenburg-Kampfbahn Westdeutschland gegen Süddeutschland an. Die Süddeutschen, die in letzter Stunde ihren hervorragenden, internationalen Mittelläufer Theo Haag hatten ersetzen müssen, erlitten wie im Vorjahre in Frankfurt auch diesmal eine knappe und etwas unglückliche Niederlage, durch die dem Westen die Teilnahme an der Zwischenrunde ermöglicht wurde. Der Sieg des Westens, das sei vorhergeschickt, ist zwar etwas glücklich ausgefallen, aber durchaus verdient, und zwar hat den Hauptanteil daran die größere Entschlußkraft des grün-weißen Angriffes und die Ueberlegenheit der westdeutschen Standard-Verteidigung Bunge-Harenberg, in der namentlich der Letztgenannte ein überragendes Spiel vorführte. Stocktechnisch und im Spielaufbau, überhaupt im Feldspiel, waren die Süddeutschen eher besser als schwächer, aber sie spielten zu ungleichmäßig, hatten Augenblicke wirklich erstklassigen Hockeys, dann aber auch sehr, sehr schwache Momente.

Den Unparteiischen Beck und Schröder — beide Hannover — stellten sich die beiden Mannschaften in folgender Besetzung:

West: Malzkorn; Harenberg, Bunge; Fischer, Schäfer, Kirberg; Müller, Heller 2, Kortheuer, Schmitz, Hammerschmidt.

Süd: Henke; Kulzinger, Heuser; Riehl, Körner, Streubert; Horn, Peter, Baun, Baudendistl, von Ramdohr.

Der Süden liegt vom Anschlag an im Angriff. Er kommt sofort zu einer Strafecke, die Fischer sehr gut abwehrt. Zwei weitere Strafecken für Süd, die unmittelbar folgen, bringen ebenfalls nichts ein, die Bälle gehen nach kurzem hin und her aus. Der erste westdeutsche Angriff auf dem linken Flügel wird durch abseits unterbunden. In der 6. Minute hat der Süden eine glänzende Torchance. Horn gibt eine präzise Flanke vor das Tor, Malzkorn läuft heraus, verfehlt den Ball, den aber auch keiner der süddeutschen Stürmer erreicht. Dann verschießt Schmitz die erste lange Ecke für West. Im Anschluß an eine Strafecke für West in der 12. Minute spielt sich Schmitz durch und erzielt durch energisches Nachsetzen mit schönem Schlenzball das erste Tor für Westdeutschland. Wenig später verdirbt Kortheuer eine gute Chance durch abseits. Das Spiel wird jetzt völlig offen. Der Westen erzwingt zwei weitere Strafecken, die nichts einbringen. In der 24. Minute ist Schmitz zum zweitenmale durch sein Nachsetzen erfolgreich und sofort darauf kann Heller 2 durch schönen Schuß eine Vorlage von Kortheuer zum dritten Tore an dem herauslaufenden Henke vorbei verwandeln. Vom Anschlag an geht Baun durch, umspielt Schäfer und ehe Bunge eingreifen kann, hat er von der Strafraumgrenze unhaltbar mit hohem scharfem Schuß eingeschossen. 3:1 für West. Wieder wird eine wundervolle Vorlage des Rechtsaußen ungenützt vorbeigelassen. Die dritte Strafecke für Süd führt zu einer langen Ecke, die ebenso wie ein Freischlag für Süd aus geht. Eine Strafecke für West wird durch den Pausenpfiff unterbrochen.

Die allzu ungleiche erste Hälfte wird in der zweiten qualitativ erheblich überboten. Wieder ist erst der Süden im Angriff, der prachtvolle Zusammenarbeit im Felde bietet, vor dem Tore aber nicht zum Erfolg kommen kann. Verschiedentlich allerdings hat der Süden auch gewaltiges Pech im Schußkreis. In dieser Ueberlegenheitsphase zeigt sich Harenberg von der denkbar besten Seite, er läßt sich nicht umspielen, stoppt alle Soloaktionen ab und kombiniert in den verfänglichsten Situationen mit Bunge, als wäre es nur ein Trainingsspiel. Vor beiden Toren gibt es wundervolle Momente, aber Torerfolge bleiben für beide Parteien aus. Die beste Torgelegenheit hat der Süden nach einer Flanke von Horn, die Baudendistl aus der Luft mit unglaublicher Wucht knapp daneben setzt. Eine geschickte Abseitstaktik unterbindet viele westdeutschen Vorstöße, und so geht die lebhafte und interessante zweite Hälfte zu Ende, ohne daß sich am Halbzeitstande noch etwas geändert hätte.

.... und der Leipziger Kampf

Dem Silberschildtreffen in Leipzig ging ein Repräsentativkampf der Damen von Mittel- und Süddeutschland voraus, aus dem die Sächsische Auswahl mit 5:3 (2:1) als verdienter Sieger hervorging. Den Hauptanteil an dem Erfolge hatte die Mittelstürmerin Mauritz, die in Verbindung mit Frl. Gütschow-Dresden prächtige Aufbauarbeit leistete. Die süddeutschen Damen kamen gegen Schluß der ersten Halbzeit etwas mehr auf, erlagen aber nach der Pause dem scharfen Tempo, so daß die Sachsen die Oberhand erhielten und zu einem sicheren Siege kamen.

Als dann das Spiel in der Vorrunde um den Silberschild zwischen

Nord- und Mitteldeutschland

begann, war das Kontingent der Besucher nur ein überraschend bescheidenes, denn es waren höchstens 1000 Interessenten gekommen. Diese erlebten aber ein spannendes und schönes Spiel. Beide Mannschaften nahmen in den vorgesehenen Staffelungen den Kampf auf. Der Norden siegte erwartungsgemäß. Der norddeutsche Torhüter Warnholtz hätte vielleicht einen Treffer verhüten können, war sonst aber zuverlässig und hatte eine sichere Verteidigung vor sich, in der der Internationale Ueberle teilweise sogar als Läufer mit aushalf. In der Läuferreihe ragte der Mittelläufer Menke-Harvestehude hervor, der mit seinen genauen Vorlagen den Sturm bestens bediente. Im Sturm war die rechte Seite Heuser-Katzenstein ganz hervorragend, denen sich der Mittelstürmer Lockemann gut anpaßte. Der linke Flügel Heydel-Jakob fiel dagegen etwas ab. Die Mitteldeutschen enttäuschten stark. Im Angriff fehlte der internationale Rechtsaußen Wollner. Nur der Jenaer Sturmführer Spindler leistete gute Aufbauarbeit. Der Torwächter der Sachsen war gegenüber den scharf plazierten Schüssen der technisch hervorragenden Norddeutschen machtlos und konnte die Niederlage nicht verhindern. Sofort nach dem Anpfiff trieb der norddeutsche Mittelläufer Menke seinen Sturm in die gegnerische Hälfte. Trotzdem kam Mitteldeutschland nach etwa zehn Minuten durch Schumann zum Führungstreffer, der eine Strafecke sicher verwandelte. Nach zweimaliger Abwehr mußte schließlich der Leipziger Torwart den Ausgleich durch Heuser hinnehmen und wenig später sogar den Gästen die Führung überlassen. Noch einmal kamen die Sachsen durch Schumann zum Ausgleich, dem wieder die Verwandlung einer Strafecke gelang. Der Norden drückte jetzt stark, aber erst nach einer halben Stunde stellte Heuser das Halbzeitergebnis her. Eine Viertelstunde nach Wiederanpfiff kam Mitteldeutschland erneut durch Förstendorf zum Ausgleich. Von nun ab beherrschten die Gäste die Situation und nacheinander erzielten Heuser, Lockemann und abermals Heuser drei Treffer, während die Sachsen durch Spindler das Schlußergebnis auf 6:4 verbesserten.

Hertha BSC. schlägt den 1. FC. Nürnberg

Im Mittelpunkt der Berliner Fußballereignisse stand am Sonntag das Freundschaftstreffen zwischen dem Deutschen Meister Hertha BSC. und dem Altmeister 1. FC. Nürnberg, das bei prachtvollem, sonnigem Herbstwetter über 20 000 Zuschauer nach dem Gesundbrunnen angelockt hatte. Hertha BSC. kam mit 6:4 zu einem etwas glücklichen, aber doch nicht ganz unverdienten Sieg. Nach torloser erster Spielhälfte, in der bei den Süddeutschen der Torhüter Köhl, der später allerdings an der Niederlage seiner Mannschaft nicht ganz schuldlos war, glänzende Abwehrparaden zeigte, und der alte Kalb mit seinem noch immer vorhandenen strategischen Können brillierte, gab es einen 45-Minuten-Kampf nach dem Wechsel. Sofort nach der Pause verwandelte Lehmann einen Freistoß zum Führungstreffer der Berliner, doch im Anschluß daran glichen die Nürnberger durch den großartigen Kund aus. Dann bekam Hertha BSC. für eine Viertelstunde Oberwasser und in dieser Zeit fielen durch den Mittelstürmer Schulz, Kirsey und den schwach spielenden Sobeck drei weitere Tore für Hertha. Aber Nürnberg gab den Kampf noch nicht verloren. Durch den Halblinken Träg, Hornauer und abermals Träg wurde nochmals gleichgezogen. Das Glück war jedoch der deutschen Meisterelf günstiger gesinnt, denn in der 30. Minute konnte der für Schulz ausgetauschte Völker nach einem Freistoß den fünften Treffer erzielen, und sieben Minuten später stellte der süddeutsche Verteidiger Popp durch ein Selbsttor den Sieg von Hertha sicher. Mindestens zwei Tore hätte Köhl verhindern müssen, aber auch Gehlhaar war auf der anderen Seite an einem Treffer mitbeteiligt. Der beste Mann der Nürnberger war Kund. In der zweiten Hälfte leistete der eingesprungene Kugler in der Verteidigung Ausgezeichnetes.

Rugby

Deutscher Rugbyländersieg

Die Tschechoslowakei kein Gegner

Der erste Rugbyländerkampf zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei ging am Sonntag auf dem 1867er Sportplatz in Leipzig vor etwa 3000 Zuschauern vonstatten. Wie vorauszusehen war, gaben die Tschechen keinen nur annähernd ebenbürtigen Gegner ab und wurden fast mühelos mit 38:0 (18:0) geschlagen. In der Gästemannschaft gab es sogar eine ganze Reihe Spieler, denen die Grundregeln des Rugbysports vollkommen fremd waren. Unter diesen Umständen konnte sich auch die in allen Teilen fehlerlos arbeitende deutsche Mannschaft zunächst nicht richtig entwickeln, obwohl sie gleich nach dem Anpfiff im gegnerischen Felde lag. Als erfolgreichste Spieler in der deutschen Mannschaft zeichneten sich besonders Thiele und Schwanenberg-Hannover sowie der Leipziger Wunderlich aus, während der Hannoveraner Isenberg sich als Meister im Erhöhen der Versuche erwies.

Deutsche Turnerschaft

Berlin siegt im Kunstturnkampf

Zum 22. Male Hamburg — Leipzig — Berlin

Im ausverkauften Berliner Wintergarten standen sich am Sonntag zum 22. Male die Kunstturnmannschaften von Hamburg, Leipzig und Berlin gegenüber. Die stolze Siegesserie Leipzigs in den letzten drei Jahren wurde jäh unterbrochen, zumal man auf den Deutschen Meister Krötzsch verzichten mußte und der gute Thasler durch den unzureichenden Ersatzmann Dettke ersetzt werden mußte. Berlins Sieg stand lange Zeit in Frage, aber die Glanzleistung von Bockenauer, der auch der beste Einzelturner war, entschied schließlich den Wettstreit zugunsten Berlins mit 2422 Punkte vor Hamburg 2414 und Leipzig 2318 Punkten. Berlin hatte diesmal das Glück auf seiner Seite. Der Hamburger Huck zog sich beim Durchziehen am Barren eine sehr schmerzhafte Zehenverletzung zu, die ihn, schlecht gerechnet, wenigstens 40 Punkte kostete. Trotzdem ließ Huck seine Mannschaft nicht im Stich und blieb weiter im Wettbewerb. Ohne dieses Mißgeschick hätte Hamburg einen überlegenen Sieg davongetragen.

Radfahren

Morgenradrennen in Dortmund

Die Sonntagmorgenrennen in der Westfalenhalle hatten mit etwa 3500 Personen einen guten Besuch aufzuweisen. Der Städtewettkampf Dortmund — Bochum brachte in allen Konkurrenzen (Fliegertreffen, Verfolgungsrennen, Punktefahren) spannende Kämpfe und sah die Dortmunder erwartungsgemäß überlegen mit 96:61 Punkten erfolgreich. Im Fliegertreffen gewann Senge im Gesamtergebnis des Endlaufs der Ersten vor Ungethüm, Cielinski und dem Bochumer Hasselberg. Im Verfolgungsrennen holten die Dortmunder ihre Gegner schon nach zwölf Runden in 2:59 Min. ein. Das 100-Runden-Punktefahren gewann Cielinski mit 28 Punkten vor Sugurna 9 Pkt und Lindemann 9 Pkt. Außerdem gab es noch ein 25-Kilometer-Mannschaftsfahren, das von Klausmeier-Dortmund / Welzin-Hannover in 33:08,4 Minuten mit 49 Punkten vor Kamp/Thiele 25 Pkt. und Mertens/Bautz 15 Pkt. gewonnen wurde.

Bulla-Schmitz siegen in Köln

Vor wieder ausgezeichnetem Besuch wurde in der Kölner Rheinlandhalle als letzte Vorprüfung für das am 27. November beginnende Sechstagerennen ein „Dreistunden-Mannschaftsrennen" gestartet. In sportlicher Hinsicht brachte die Veranstaltung aber eine ziemliche Enttäuschung, denn bis auf wenige Minuten ging es während der drei Stunden sehr ruhig zu. Ueberraschenderweise gelang es der deutsch-österreichischen Kombination Bulla/Schmitz, das Rennen mit Rundenvorsprung zu gewinnen, und die Favoritenmannschaft Rausch-Hürtgen, die sich mit dem zweiten Platz begnügen mußte, hinter sich zu lassen. Die Sympathien der Besucher hatte bald der Oesterreicher an sich gezogen, der übrigens auch der Held des Tages war. Bei den Kölnern Rausch-Hürtgen machte sich nach einigen mißglückten Ueberrundungsversuchen eine Unlust bemerkbar, die fast während des ganzen Rennens anhielt. Nur in der letzten Stunde kam das Paar gut in Schwung, ohne den Ausgang des Rennens aber verändern zu können. Sonst verdienen noch Schorn-Schön Erwähnung, von denen besonders der Wiesbadener eine große Fahrt vorlegte. Die Holländer van Kempen/Brasspenning, die die Zweistunden zu Beginn der Saison gewannen, hatten diesmal mit dem Ausgang nichts zu tun und endeten auf dem letzten Platz.

Aus Westdeutschland

Aus dem Ruhrbezirk

Tagung der deutschen Betriebskrankenkassen

Der Große Ausschuß des Verbandes zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen hielt in Dortmund unter dem Vorsitz des Geheimrats Dr. Cuntz-Essen eine Vollversammlung ab, die aus allen Teilen des Reiches stark besucht war. In einer allgemeinen Aussprache wurde zum Ausdruck gebracht, daß ein Eingriff in den Bestand der Betriebskrankenkassen zu einer erheblichen Verteuerung der Krankenversicherungen führen müsse. Zu dem Entwurf des Abkommens vom 17. 10. d. J. über die Neuregelung der Beziehungen zwischen Aerzten und Krankenkassen wurde von den Vertretern der Versicherten sowohl als auch den Vertretern der Arbeitgeber erklärt, daß man Experimente von solchen Tragweiten, vor allem in der Zeit einer Katastrophe der Weltwirtschaft als völlig unangebracht bezeichnen müsse. Demgemäß wurde in einer Entschließung der Entwurf des Abkommens einstimmig abgelehnt, gleichzeitig aber hinzugefügt, daß der Verband eine friedliche Verständigung mit den Aerzten auf tragfähiger Grundlage wünscht.

Essen. Für 2000 Mark Tabakwaren gestohlen. In der Nacht drangen Einbrecher in ein Tabakwarengeschäft an der Vogelheimer Straße ein und entwendeten Tabakwaren im Werte von rund 2000 Mark.

Essen. Teilweise Wiedereinstellung der Junglehrer. Die dringlichen Vorstellungen der Essener Stadtverwaltung bei der Regierung in Düsseldorf wegen Rückgängigmachung der Kündigungen der Junglehrer haben wenigstens zu einem Teilerfolg geführt. Von den entlassenen Schulamtsbewerbern werden etwa 15 katholische und etwa 50 evangelische Junglehrer wieder eingestellt. Jedoch handelt es sich hierbei nicht um eine endgültige Anstellung. Die Regierung will sich vielmehr noch die endgültige Entscheidung vorbehalten.

Mülheim (Ruhr). Selbstmord eines Oberinspektors. Morgens hat sich der Oberinspektor Seiffert von der hiesigen Ortskrankenkasse in den Wäldern von Menden durch einen Kopfschuß getötet. Der Grund zu diesem Selbstmord ist noch nicht genau bekannt, doch wurde in der Kasse des Oberinspektors ein Fehlbetrag von 3000 RM. festgestellt. Seiffert, der ein Monatseinkommen von 500 RM. hatte, lebte auf großem Fuße und hatte sich auch ein Auto angeschafft.

Dortmund. Hamburger Geldschrankknacker festgenommen. Die Dortmunder Kriminalpolizei nahm zwei Männer fest, die am 21. Oktober in Hamburg einen schweren Einbruchsdiebstahl ausgeführt hatten, wobei es ihnen gelungen war, aus einem Geldschrank 35 000 ℳ in bar zu erbeuten. Die Ermittlungen der Hamburger Polizei ergaben, daß die Täter noch am 21. Oktober mit einem Kraftwagen nach Dortmund gefahren waren. Die hiesige Kriminalpolizei ermittelte, daß vier Personen, die zweifellos die Täter sind, in einem Dortmunder Hotel bei einer Witwe abgestiegen waren, dann aber wieder verschwanden. Zwei der Täter wurden später von einem Hotelangestellten in der Vorhalle des Dortmunder Hauptbahnhofes gesehen. Dieser Angestellte benachrichtigte die Polizei, die beide Männer festnehmen konnte. Die Festgenommenen sind ein Maler und ein Schriftsetzer aus Hamburg. Bei ihrer Festnahme hatten sie nur geringe Geldbeträge bei sich. Nach den Komplicen wird noch gefahndet.

Castrop-Rauxel. Vom Leitungsmast erschlagen. Auf der Bahnhofstraße im Stadtteil Rauxel waren mehrere Arbeiter mit dem Aufstellen von Leitungsmasten beschäftigt. Plötzlich schlug ein Mast um und traf den 45 Jahre alten Arbeiter Hermann Widmann aus Bladenhorst. Widmann wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er inzwischen gestorben ist.

Vom Niederrhein

Aachen. Dampfrohr geplatzt: 1 Toter. Auf der Zeche „Carolus Magnus" in Palenberg ereignete sich morgens um 10 Uhr ein schwerer Unglücksfall. Das Hauptdampfrohr im Kesselhaus platzte, wobei der Arbeiter Anton Krischel auf der Stelle getötet wurde. Nach einer Betriebsstörung von 1½ Stunden konnte der Betrieb wieder aufgenommen werden.

Aachen. Schmuggler fesseln einen Zollbeamten. Nachmittags bemerkte ein Zollbeamter im Schmithofer Wald zwei Schmuggler mit schweren Paketen. Er gab, um sie zum Stehenbleiben zu veranlassen, zwei Warnungsschüsse ab. Daraufhin kehrte sich einer der beiden Schmuggler um und nahm gegen den Beamten eine drohende Haltung ein. Um einen Zusammenstoß mit dem Schmuggler zu vermeiden, wollte der Beamte einen weiteren Warnungsschuß abgeben, hatte aber eine Ladehemmung. Als der Beamte sich anschickte, die Ladehemmung zu beseitigen, sprang der Schmuggler plötzlich auf ihn zu, riß ihn zu Boden und entwand ihm mit Hilfe des hinzugekommenen zweiten Schmugglers die Pistole. Dann wurde der Beamte von den beiden Schmugglern mit einem Strick gefesselt. Unter Mitnahme der Pistole und eines Schlüsselbundes sind die Schmuggler dann mit ihren Paketen verschwunden. Die Ermittlungen nach ihnen sind eingeleitet.

Eschweiler. Vater und Töchter als Falschmünzer. Die Falschgeldstelle der Aachener Kriminalpolizei hat in Zusammenarbeit mit der Eschweiler Polizei den Vater und die Tochter einer Eschweiler Familie wegen dringenden Verdachts der Falschmünzerei und der Verbreitung von Falschgeld verhaftet. Es wurden falsche Fünfmarkstücke hergestellt. Das Herstellungsgerät wurde in der Wohnung vorgefunden und beschlagnahmt. Die Tochter hat die Falschgeldstücke in Holland durch ihre Schwester verbreiten lassen. Auch diese konnte durch die holländische Polizei verhaftet werden.

Düren. Bis Berlin wird geschmuggelt. Die Zollfahndungsstelle in Berlin in Gemeinschaft mit dem Hauptzollamt Düren kam einem Schmuggler auf die Spur. In einem Berliner Nachtlokal wurde ein junger Mann aus Düren festgenommen, der geschmuggelte belgische Zigaretten verkaufte. Man stellte fest, daß er in gewissen Abständen Postpakete mit erheblichen Mengen bekam, die von Düren stammten, in Düsseldorf verkauft und durch einen Zwischenmann weitergeleitet wurden. Der Dürener Lieferant konnte heute von der Zollfahndungsstelle am Bahnhof festgenommen werden, als er Pakete mit 9000 Zigaretten aufgab. Als später in seiner Wohnung Haussuchung gehalten wurde, erschien ahnungslos eine Frau mit einem umfangreichen Paket, in dem sich Kaffee befand. Sie wurde von den Zollbeamten in Empfang genommen.

Viersen. Unterschlagungen bei der Stadtverwaltung. Bei einer unvermuteten Nachprüfung wurde bei der Stadtverwaltung festgestellt, daß seit längerer Zeit ein Beamter amtliche Gelder in kleineren Posten unterschlagen hat. Bisher wurde ermittelt, daß die veruntreute Summe einige Tausend Mark beträgt. Der Schuldige ist sofort seines Dienstes enthoben worden.

Kleve. Singvögeleinfuhr nach Deutschland. An der Zollstation Wyler wurden seit dem 1. Oktober dieses Jahres aus Holland 7333 Singvögel und am Zollamt Cranenburg 5158 Singvögel aus Holland abgefertigt und nach Deutschland eingeführt.

Vom Mittel- und Oberrhein

Der Gattenmörder Schneider verhaftet

Der Gärtner August Schneider aus Frankfurt a. M., der in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch seiner kranken Frau die Kehle durchschnitt und dann die Wohnung verließ, um, wie er in hinterlassenen Briefen angab, Selbstmord zu verüben, ist verhaftet worden. Als seine Frau, die schon seit Jahren an einer schweren Krankheit litt, in der Nacht zum Mittwoch wieder einen schweren Anfall hatte, nahm Schneider ein Spargelmesser und schnitt damit der Frau die Kehle durch. Dann steckte er einen Strick zu sich, um sich zu erhängen, und verließ die Wohnung. Er irrte die ganze Nacht herum und hielt sich am anderen Tag in Gartenhütten auf Sächsenhäuser Gebiet auf. Abends wurde er von einem jungen Mann gesehen, der Hilfe herbeiholte. Die Leute hielten den Mann fest und brachten ihn zunächst zu einem Gärtner, der ihm etwas zu essen gab. Die Polizei wurde herbeigerufen, die Schneider festnahm. Bei seiner Vernehmung war Schneider geständig. Er gibt an, daß er sich nicht erhängt habe, weil er dauernd den Anblick seiner umgebrachten Frau vor sich hatte.

Der Fall von Lacum

2 Mill. RM. Schulden hinterlassen

Im Konkurs der Mercedes-Benz-Automobil-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. in Bingen fand am Freitag die erste Gläubigerversammlung statt. Der Hauptteilhaber und Geschäftsführer der Gesellschaft war bekanntlich Heinz von Lacum, dessen Tod vor einiger Zeit so großes Aufsehen erregt hat. Nach Mitteilung des Konkursverwalters, Justizrat Dr. Marx (Bingen), war es bisher nicht möglich, eine genaue Vermögens- und Schuldenzusammenstellung zu machen, da die Hinterlassenschaft Heinz von Lacums, der nichts weniger als ein geschickter Kaufmann gewesen sei, ein heilloses Durcheinander darstelle. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß Lacum die Uebersicht über seine Geschäfte vollständig verloren hatte. Die Schuldenlast wird sich auf etwa zwei Millionen RM. belaufen; doch können genaue Zahlen noch nicht gegeben werden. Auf jeden Fall sind die Schulden viel größer als die vorhandenen Werte. Die Firmen, die Heinz von Lacum große Kredite eingeräumt haben, haben es offenbar an der nötigen Ueberwachung fehlen lassen. Auf welche Weise sich Lacum Geld zu verschaffen wußte, ist daraus zu ersehen, daß der Grundbesitz, auf dem die Werke stehen, von verschiedenen Gläubigern beliehen worden ist, so daß der Käufer des Anwesens nicht zu dem Gebäude kann, wenn er nicht die Firmen befriedigt, die die Hand auf die Grundstücke vor dem Gebäude gelegt haben. Es wurde schließlich ein Gläubigerausschuß eingesetzt.

Ein langgesuchter Kirchendieb verhaftet

Ein langgesuchter Kirchendieb, ein ehemaliger Junglehrer, der im Laufe des Sommers nicht weniger als 13 Kirchen am Mittelrhein und in Aachen heimgesucht hat, ist in Köln verhaftet worden. Er stahl hauptsächlich Altarleuchter. In Linz a. Rh. hat er außerdem ein wertvolles Gemälde gestohlen, das er als Handgepäck auf dem Kölner Hauptbahnhof abgab, wo es jetzt gefunden wurde.

Schwerer Einbruch in Troisdorf

Für 10 000 RM. Textilwaren gestohlen

Ein schwerer Einbruch wurde in einem Konsum in Troisdorf verübt. Einbrecher aus Köln stahlen für 10 000 Mark Textilwaren und fuhren die Beute in einem Lastwagen nach Köln. Der Wagen wurde inzwischen von der Polizei beschlagnahmt, während die Diebesbeute noch nicht wieder herbeigeschafft werden konnte.

Köln. Ein Betrüger der Aermsten festgenommen. Hier wurde der Schwindler festgenommen, der in vier Fällen mit ungültigen Zwanzigmarkscheinen alte Leute betrogen hat. Wie bereits mitgeteilt, stellte er sich als Wohlfahrtsbeamter vor, versprach den Bedürftigen, Kleider zu verschaffen und ließ sich noch zehn Mark auf einen ungültigen Zwanzigmarkschein herauszahlen. Es ist ein 53jähriger Mann von hier, der bereits mehrfach vorbestraft ist.

Bonn. Oberbürgermeister Dr. Falk in den Ruhestand versetzt. Wir berichteten kürzlich, daß Oberbürgermeister Dr. Falk seine Versetzung in den Ruhestand beantragt habe, da ihm infolge Krankheit die Fortführung seines Amtes nicht mehr möglich sei. Nunmehr ist diesem Antrage des Oberbürgermeisters stattgegeben worden, nachdem ein ärztliches Attest die dem Antrage beigefügten Gründe bekräftigt hat. Dr. Falk wird zum 1. Dezember 1931 mit seinem gesetzlichen Ruhegehalt zurücktreten.

Neuwied. Berufstod eines Feuerwehrmannes. Nachts legte ein Großfeuer das Oekonomiegebäude des Landwirts Kingler in Oberraden im Kreis Neuwied bis auf die Grundmauern nieder. Die gesamte Jahresernte ist mit verbrannt. Dagegen wurde das Vieh gerettet. Bei den Löscharbeiten wollte der Feuerwehrmann Karl Wagner aus Oberraden einen brennenden Balken niederreißen. Dabei stürzte eine Mauer ein und traf den Feuerwehrmann so unglücklich, daß ihn seine Kameraden nur noch als Leiche aus den Trümmern bergen konnten. Wagner hinterläßt Frau und zwei unversorgte Kinder.

Mayen. Großfeuer durch Brandstiftung? In der großen Feldscheune des Gutes Fressenhof bei Ochtendung entstand ein Großfeuer. Verbrannt sind 1000 Zentner ungedroschener Weizen von etwa 200 Morgen Land. Etwa 1000 Zentner Kartoffeln wurden ebenfalls vernichtet. Eine Anzahl Wehren war in Tätigkeit, die das Wasser aus der über tausend Meter entfernt fließenden Nette pumpten. Drei der Brandstiftung verdächtige Burschen wurden verhaftet.

Trier. Eine renitente Französin. Nachmittags versuchte eine Französin bei Serrig die deutsch-französische Grenze ohne Paß in einem D-Zug zu überschreiten. Von dem revidierenden Landjägerbeamten wurde sie zum Verlassen des Abteils aufgefordert. Die Französin setzte sich zur Wehr, so daß Gewalt angewendet werden mußte. Dabei wurde der Landjäger durch Kratzwunden im Gesicht verletzt. Vor dem Amtsgericht und im Gefängnis leistete die Frauzösin erneut Widerstand. Es wurde festgestellt, daß sie bereits im März die deutsche Grenze überschreiten wollte; aus welchem Grunde ist noch nicht bekannt.

Oberstein (Nahe). Steinwürfe auf einen Personenzug. Auf der Station Enzweiler der Bahnstrecke Saarbrücken—Bingerbrück wurde nachmittags ein Reisender eines Personenzuges durch Steinwürfe am Kopf verletzt. Der Reisende hatte am Abteilfenster Platz genommen. Nach seinen Angaben haben Kinder kurz nach der Ausfahrt aus der Station mit Steinen nach dem Zug geworfen. Die Ortspolizeibehörde von Enzweiler hat die Ermittlungen sofort aufgenommen.

Bingen. Die Rheinfähre Bingen—Rüdesheim. Auf einer hier wegen der Errichtung einer Rheinfähre Bingen—Rüdesheim abgehaltenen Konferenz der zuständigen Behörden und interessierten Kreise hat die Rheinstromverwaltung zugesagt, daß sie den Städten Bingen und Rüdesheim nunmehr einen Konzessionsantrag vorlegen wird, nach dessen Abschluß der Bau der Fähre in Auftrag gegeben werden soll. Wegen der Festlegung der Linienführung werden die Verhandlungen mit dem Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen zurzeit noch fortgesetzt. Die Arbeitskommission zur Errichtung einer Fähre will die noch zu erledigenden Arbeiten mit allem Nachdruck zu Ende führen, damit im nächstenn Frühjahr, spätestens aber zu Beginn des Sommers, die neue Fähre in Betrieb genommen werden kann.

Frankfurt a. M. Archiv des rheinischen Schrifttums der Gegenwart. Der Direktor der Freiherrlichen Carl von Rothschildschen Bibliothek in Frankfurt a. M., Dr. Kirchner, wird anläßlich des Goethe-Gedächtnisjahres 1932 ein Archiv des rheinischen Schrifttums der Gegenwart ins Leben rufen. Der Zweck dieses Archivs ist, Dokumente für das geistige Schaffen der Gegenwart im Rheinlande zusammenzutragen, um es auf diese Weise einer künftigen literarhistorischen Forschung zu ermöglichen, aus autographen Zeugnissen die mannigfachen Bestrebungen der Zeitepoche (etwa von 1900 bis zur Gegenwart) zu umreißen.

Bergisches, Südwestfalen

Eine Sparkasse um 300 000 RM. geschädigt

Ungeheuerliche Kreditmanipulationen.

Durch satzungswidrige Kreditgewährung des Rendanten ist die Sparkasse des Amtes Keppel bei Siegen um erhebliche Summen geschädigt worden. Es handelt sich um insgesamt etwa 300 000 RM., für die die kleinen Gemeinden des Amtes als Gewährsträger mit ihrer Steuerkraft einstehen müssen. Daß sich die Finanzlage für diese Gemeinden nun katastrophal gestaltet, liegt auf der Hand, wenn man bedenkt, daß ihre Steuerkraft schon jetzt auf das äußerste angespannt ist. Der Bevölkerung hat sich eine ungeheuere Erregung bemächtigt. Der Rendant ist sofort seines Amtes enthoben worden. An seine Stelle ist bereits ein Nachfolger getreten. Der schuldige Rendant hat freiwillig auf seine Gehaltsansprüche und seine Pension Verzicht geleistet. Die Kredite, die im wesentlichen an zwei Firmen gegangen sein sollen, werden als verloren betrachtet.

Solingen. Nach 27 Jahren wieder sehend. Durch eine Augenoperation wurde einer Frau von 60 Jahren das Augenlicht wiedergegeben, das sie fast 27 Jahre verloren hatte. Die Freude der Frau war groß, als sie nach dieser Zeit wieder ihre Angehörigen erkennen konnte.

Münsterland und Ostwestfalen

Münster. Auch Münster kündigt sein Orchester. Auch die Stadt Münster ist jetzt dazu übergegangen, zum Zwecke der Vertragsänderung sämtlichen Mitgliedern des Orchesters zum 1. Januar 1932 zu kündigen. Der Vertrag des städtischen Musikdirektors Dr. von Alpenburg, der am 1. September 1932 abläuft, wurde ebenfalls zum 1. Januar 1932 gekündigt. Wie in anderen Städten, so hat auch hier die Kündigung den Zweck, eine Gehaltssenkung zu erwirken.

Münster. Aus Liebeskummer in den Aa-See. In den späten Abendstunden hörten Spaziergänger am Ufer des Aa-Sees wimmernde Hilferufe. Mit Taschenlampen stellte man fest, daß es sich um einen jungen Mann handelt, der mit dem Tode des Ertrinkens kämpfte. Einer der Spaziergänger, ein junger Sportler, sprang ins Wasser und brachte den inzwischen bewußtlos gewordenen Selbstmordkandidaten ans Ufer. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Der 18 Jahre alte Bursche gab bei seinem Wiedererwachen an, daß ihm seine Braut, eine 17jährige Schülerin, untreu geworden wäre. Er habe sich einen angetrunken und sei dann ins Wasser gegangen. Später sei ihm eingefallen, daß das Leben doch noch schön sei und habe dann um Hilfe gerufen. Er sei froh, daß er noch gerettet worden sei.

Ahaus. Ein Geschäftshaus in Flammen. Das zweistöckige massive Geschäftshaus des Kolonialhändlers Eichmann in Heek stand mit samt seinen Nebengebäuden nachmittags gegen 4 Uhr plötzlich in hellen Flammen. Der freiwilligen Feuerwehr von Heek gelang es mit tatkräftiger Unterstützung der Nienborger Wehr, die Nachbargebäude, die in großer Gefahr schwebten und bereits geräumt waren, zu retten. Das Vieh und Inventar wurde gerettet. Die ausgedehnten Wirtschaftsgebäude mit den großen Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen fielen den Flammen zum Opfer. Das Geschäftshaus selbst brannte bis auf das untere Geschoß nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt. Man ist gegenwärtig mit den Löscharbeiten noch beschäftigt. Die Höhe des Schadens steht noch nicht fest, ist aber beträchtlich.

Löhne i. W. Ein junges Mädchen durch Karbidexplosion schwer verletzt. In einer hiesigen Fahrradhandlung kam die Schwester des Besitzers mit einem offenen Licht einem Karbidbehälter zu nahe, der unter einer starken Detonation in die Luft flog. Die gewaltige Stichflamme erfaßte das Mädchen und setzte die Kleider in Brand. Es gelang schließlich, die Flammen zu ersticken und die Schwerverletzte dem Krankenhause zuzuführen. Durch die herumfliegenden Splitter wurden noch mehrere andere Personen getroffen, die aber nur leichte Verletzungen davontrugen.

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), den 9. November 1931.

Weiter Weg

Und einmal find ich doch den letzten Hang,
Dahinter eines Daches moosigen Schein, —
Vielleicht, wenn in der Abendwolkenbank
Die müden Engel sich zum Beten reih'n. —

Die alte Kirchenglocke spinnt ein Lied,
Das sänftigt meine Seele wohl zur Ruh —
Wie oft im Traume sie das Moosdach sieht —!
O, ich will wandern, wandern — immerzu!

Franz Mahlke.

Sinkende Sterblichkeit

Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten ist in der Woche vom 11.—17. Oktober gegen die Vorwoche wieder zurückgegangen und erreichte mit 8,7 im Durchschnitt den Stand von Mitte September. Auf 1000 Ortsanfässige im Jahr fiel sie in ganz Berlin auf 10,0, Alt-Berlin 10,4, Neu-Berlin 9,6, Köln 6,5, Dortmund 7,8, Wuppertal 6,9, Gelsenkirchen 7,7, Gladbach-Rheydt 6,7, Krefeld-Uerdingen 7,8, Aachen 6,8, Solingen 4,8, Mülheim a. d. R. 5,8, Bielefeld 4,3, Münster 8,2, Königsberg 10,1, Stettin 8,1, Altona 9,7, Lübeck 7,2, Breslau 10,3, Hindenburg 8,3, Hannover 8,6, Magdeburg 8,8, Halle 7,4, Braunschweig 9,3, Dresden 9,8, Mannheim 6,9, Karlsruhe 5,7, Wiesbaden 7,1, Ludwigshafen 4,3, München 9,5, Stuttgart 7,6. Sie blieb gleich in Gleiwitz mit 6,6,. Sie stieg in Essen auf 8,9, Düsseldorf 8,2, Duisburg-Hamborn 7,1, Bochum 8,7, Oberhausen 8,9, Hagen 6,7, Remscheid 9,2, Hamburg 9,3, Bremen 8,4, Kiel 8,3, Kassel 7,2, Erfurt 12,9, Harburg-Wilhelmsburg 6,3, Leipzig 8,4, Chemnitz 8,7, Plauen 8,7, Frankfurt a. M. 9,0, Mainz 11,6, Nürnberg 8,9, Augsburg 9,8, Saarbrücken 8,3.

Novembersonntag

Wären die Bäume nicht bis auf wenige winterharte Arten kahl, die Wälder nicht vom Herbst gebräunt, die Felder nicht allesamt abgeerntet, so hätte man der warmen Luft wegen gestern glauben müssen, man sei im Sommer und erlebe einen jener milden Sommertage, wie sie auf Regen- und Gewitterperioden folgen. Freundlich lachte die Sonne den ganzen Tag, lud alle Menschen unwiderstehlich ein, heraus aus Haus und Hof, heraus aus der Stadt ins Freie zu kommen. Willig folgten sämtliche Bürger dem Rufe. In Scharen füllten sie Straßen und Wege des umliegenden freien Landes. Aber auch in der Innenstadt war ein sehr reger Betrieb.

Der Winter, von dem in diesen Wochen so viel gesprochen wird, nimmt sich Zeit, zu kommen, er, der eine Welle der Besorgnis vor sich hersendet, tritt, soweit von ihm als dem winterlichen Halbjahr die Rede ist, bis jetzt im Gegenteil zu dem Erwarteten mit sonnenschönen Tagen in Erscheinung. Sehr freundlich! Die Menschen aber, gewitzigt durch ihre Erfahrung, sagen in Abwandlung eines bekannten Wortes: Wer die Wärme will, muß für die Kälte gerüstet sein.

Der schönen Tage aber soll sich jeder freuen, so lange sie noch anhalten, und dann soll sich ein jeder auf das freuen, was ihm nach Art und Charakter paßt: auf Schnee, wer u skiern, zu rodeln oder Schlittschuh zu laufen gedenkt, auf stürmisches, regnerisches Wetter, wer sich dann zu Hause um so wohler fühlt, auf den Frühling, wer die schöne Gabe der Geduld besitzt.

Vom Wetter

Die Wetterdienststelle Essen meldet: Die Tiefdruckrinne, die gestern morgen von London über Paris nach Südfrankreich reichte, hat sich in das Wesergebiet verlagert. Hier bringt sie heute früh verbreitet tiefe Bewölkung, vereinzelt auch Nebel oder Regen. Auf ihrer Rückseite ist im Rheingebiet allgemein Aufklaren eingetreten, so daß hier infolge kräftiger Ausstrahlung die Tiefsttemperaturen der Nacht fast an den Gefrierpunkt sanken.

Ueber dem Westausgange des Kanals lagert ein kräftiger Sturmwirbel, der sich im Laufe des gestrigen Tages westlich von Irland entwickelte. Er saugt Warmluftmassen von Süden her in seinen Bereich, so daß ganz Frankreich und England eine geschlossene Wolkendecke und verbreiteten Regen melden. Der Wirbel wird sich weiter nach Südosten verlagern und somit auch unseren Dienstbezirk Bewölkungszunahme und zeitweise Regen bringen.

Vorhersage für Montag: Zunehmende, um Südost schwankende Winde, stark wolkig bis bedeckt. Strichweise Regen, etwas wärmer.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Auf Nordwest drehende Winde, noch immer stark wolkig mit Regenschauern, geringe Temperaturabnahme.

÷ **Ausgeschiedene Stadtverordnete.**

Konrektorin i. R. Fräulein Sophie Ludwig hat ihr Amt als Stadtverordnete niedergelegt. Fräulein Ludwig, die der Zentrumsfraktion angehörte, trat erstmalig bei den Wahlen 1919 in das Stadtverordnetenkollegium ein und war seither ununterbrochen in diesem Ehrenamt tätig. Sie gehörte in ihrer Eigenschaft als Bürgerschaftsvertreterin auch den verschiedensten Kommissionen an und wie im Stadtparlament selbst, so ist auch hier, und in engerer Arbeit mit dem Magistrat auch dort, ihre rastlose Tätigkeit im Interesse der Allgemeinheit und ihre Vermittlungstätigkeit geschätzt und beachtet worden. Frl. Ludwig war ferner seit Jahren die Alterspräsidentin des Kollegiums und erfreute sich auch bei diesem Amt der Wertschätzung aller Parteien. Mit vielen Stadtverordneten werden auch viele Bürger und andere mit ihr im kommunalpolitischen Leben stehende Persönlichkeiten Fräulein Ludwig ungern scheiden sehen und ihr ein herzliches Dankeswort und ein frohes Glückauf auf ihren weiteren Lebensweg geben. — Als Nachfolger der ausgeschiedenen Stadtverordneten Frl. Ludwig müßte listenmäßig Obermeister Karl Homberg, Lohbachstraße, einziehen.

÷ **Wegeinziehung.**

Wir verweisen auf eine Bekanntmachung des Magistrats im Inseratenteil, der die Absicht der Einziehung des Weges feststellt, der von der Kuhstraße hinter den Häusern der Schillerstraße zur Goethestraße führt.

÷ **Die Sprechtage des Westfälischen Bauernvereins,**

Bezirksverband „Industriegebiet" sind in der Zeit vom 15.—30 November bei der Geschäftsstelle Dortmund folgende: Sprechtag in Dortmund an jedem Dienstag, Mittwoch und Samstag in der Geschäftsstelle, Westenhellweg 3, von 9—1 Uhr; Sprechtag des Justitiars am Mittwoch, den 25. November, von 10—12 Uhr; Fröndenberg: Sprechtag am Montag, den 16. November, von 10—12 Uhr, Wirtschaft Wildschütz; Schwerte: Sprechtag am Freitag, den 20. November, von 10—12 Uhr, Wirtschaft Potthoff; Unna: Sprechtag am Montag, den 23. November, von 10,30—1 Uhr, Wirtschaft Strube.

× **Von der Feuerwehr.**

Am Samstag nachmittag wiesen Signale unsere Feuerwehr zu einer großen Uebung nach dem Platz an der Bismarckschule. Nach einer ausgezeichnet gelungenen Schauübung, der ein zahlreiches Publikum als Zuschauer und „Kritiker" beiwohnte, ging es in Marschkolonne mit sämtlichen Geräten zum Schlachthof, wo in Gemeinschaft mit der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz die Uebung in größerem Maßstabe, auf den Ernstfall zugeschnitten, fortgesetzt wurde. Auch hier ging alles wie am Schnürchen und mit klingendem Spiel wurde der Rückmarsch zur Stadt angetreten, wo bei einem Glase Bier im Hotel Jungesblut der „große Tag" beschlossen wurde. Die Uebung war als Auftakt für den am 29. ds. Mts. in unserer Stadt abzuhaltenden technischen Feuerwehrtag gedacht.

÷ **Wimpelweihe der Evangl. Mädchenjungschar.**

Evangl. Jungschar marschiert, das war so recht der Eindruck, den man gestern hatte. Während die Jungmannen mit ihrem alten Freunde, Pastor Florin eine Wanderung in die Iserlohner Berge unternahm sammelten sich die Mädchen mit ihren Eltern und Freunden im Gemeindehause zur Wimpelweihe. Der Saal war dicht besetzt, als die Veranstaltung mit Lied und Prolog begonnen wurde. Pastor Hagemann begrüßte die weibliche Jugend und ihre Angehörigen und nahm die Weihe des neuen Wimpels vor. Mit passenden Liedern und Gedichten der jungen Mädchen wurde dabei auf Ziel und Bedeutung der evangelischen Jungschar hingewiesen Nachdem noch einige Reigen vorgeführt waren, folgte ein wirkungsvoll aufgeführtes Märchenspiel: „Großmutter erzählt", in welchem bekannte Märchengestalten sinnvoll wiedergegeben wurden.

÷ **Zum Mannschaftsgeräte-Kampf im „Freischütz".**

Eine turnsportliche Großveranstaltung bringt der heimische Bezirk des A. D. T. am kommenden Sonntag im Freischützsaal zur Durchführung. Da auch der Turn- und Sportklub 08 Schwerte eine Mannschaft zum Wettkampf entsendet, gewinnt diese Veranstaltung für die turn- und sportfreudige Schwerter Bevölkerung noch um so mehr an Bedeutung. Insgesamt stehen acht Mannschaften mit 56 Turnern und Ersatzleuten im Wettkampf um den ausgesetzten Wanderpreis. Zweifellos werden alle Vereine mit ihren besten Kräften zur Stelle sein und so dürfte dieser zur Tradition gewordene Kampf recht heiß werden, zumal für die gut plazierten Mannschaften prachtvolle Plaketten zur Verfügung gestellt wurden. Die Vorbereitungen für diese Veranstaltung sind fast beendet, so daß mit einem reibungslosen Verlauf dieser Veranstaltung und einem guten Rahmenprogramm, ausgeführt von den Turnerinnen des Turn- und Sportklub 08 Schwerte, gerechnet werden kann. Der Zeit entsprechend sind auch die Eintrittspreise trotz hoher Unkosten volkstümlich auf 50 Pfg. gehalten. Der Wettkampf nimmt bereits um 14 Uhr seinen Anfang.

÷ **Mitgliederversammlung des Tus 08.**

Im Vereinslokal Alfred Kleudgen hatten sich die Mitglieder des Turn- und Sportklubs 08 recht zahlreich zur Versammlung eingefunden. Nachdem die Aufnahme von 5 Mitgliedern getätigt war, kam man zu den letzten Vorbereitungen für das am kommenden Sonntag im Freischützsaal stattfindende Vereins-Mannschafts-Geräteturnen. Für den Bezirksturntag in Hüingsen-Lendringsen wurden Kirchhoff und Wüsthoff als Delegierte gewählt. Dann gab der 1. Vorsitzende von Ohle bekannt, daß bei den Verhandlungen in der Sportplatzfrage ein Stillstand eingetreten sei. Für Silvesterabend wurde ein Familienabend festgelegt. Als Geschäftsjahr soll das laufende Kalenderjahr betrachtet werden, jedoch soll die Generalversammlung erst im Monat Februar stattfinden. Nachdem unter „Verschiedenes" noch einige Fragen interner Art erledigt waren, nahm die harmonisch verlaufene Versammlung mit „Gut Heil"-Grüßen ihr Ende.

Werbe- und Filmabend des Evgl. Jungmännervereins

Ein überfülltes Haus ist immer eine Empfehlung für die Sache des veranstaltenden Vereins. Es zeugt von reger Werbetätigkeit seiner Mitglieder als auch davon, daß sein Leben blüht und wächst. So sollte auch der Werbeabend des Evangl. Jungmännervereins dazu dienen, alte und besonders neue Freunde der evangl. Jungmännerarbeit zu sammeln und denen, die es noch nicht wissen sollten, zu zeigen, was evangl. Jungvolk tut und treibt.

Jugend vor dem Wagnis mit Gott, unter dieser Losung stand die Veranstaltung, die Pfr. Millard mit Begrüßungsworten eröffnete. Sein Gruß galt insbesondere Herrn Pfarrer Florin-Gütersloh, der seine alte Schwerter Gemeinde mit seinem Besuch erfreut hatte. Ihm, dem warmen Jugendfreund galt auch das dreifache kräftige Heil, daß von Herrn Hansen ausgebracht wurde. Letzterer erzählte von seinem Aufenthalt im Lager der Tausend während der Pfingsttage am Edersee bei Schloß Waldeck. Tausend junge Männer, darunter 16 Schwerter Jungens, waren dort zu einem längeren Zeltlager versammelt. Herr Pastor Florin gab in seiner Ansprache zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, wieder einmal in Schwerte weilen und manches bekannte Gesicht grüßen zu dürfen. Anknüpfend an die Losung des Werbetages, streifte er zunächst die große geistige Bewegung des Bolschewismus, der als Gegenpol diejenige Jugend gegenüber zu treten habe, die den rechten Wagemut hat. Doch nicht die Masse, sondern die Treue sei hier das Entscheidende. Im Blick auf die heutige Zeit dürfe keine Selbsttäuschung Platz finden. Das gleiche Wagnis des Glaubens, das die Männer der Bibel erfüllte, würde heute von uns verlangt. Es gilt, zu wagen zukämpfen. Hierzu rufe der Werbetag auf.

Im letzten Teil des Abends wurde ein dreiteiliger Film aus dem Lagerleben der Tausend am Edersee gezeigt. Ordnung und Disziplin, die Haupterfordernisse eines Lagerlebens, waren auf jedem Bilde zu merken. Insbesondere die mannigfachen Leibesübungen, sowie die Morgenversammlung der Jungmannen erweckten das regste Interesse. Ein Ereignis war jedesmal das Erscheinen eines bekannten Schwerter Gesichtes auf der Leinwand und der aufmerksame Filmoperateur mußte jedesmal den Apparat solange still setzen, bis ein kräftiges Heil für den Schwerter Freund vom Stapel gelassen war. Tiefen Eindruck machte auch das am Schluß gezeigte große Lagerthing mit dem Aufmarsch der Tausend. Nicht allein der Leib, auch die Seele des Jungmannen findet das, was sie braucht, das bewiesen die Bilder, auf welchen die Jungens mit der Bibel in der Hand zu sehen waren. Möge darum der Hauptzweck dieses Werbeabends seine Erfüllung finden, indem noch viele Abseitsstehende erkennen möchten, wo der Platz für einen evangelischen Jungmann ist. Mit dem Liede „Nun danket alle Gott" nahm die schöne Feier ihr Ende.

Vertretertagung des Kreiskriegerverbandes Hörde

Der Kreiskriegerverband Hörde, dem auch die hiesigen Kriegervereine angeschlossen sind, hatte am Sonntag im Hüttenkasino zu Dortmund-Hörde zu einer Vertreterversammlung eingeladen, die sich eines vollzähligen Besuches erfreute, aber auch von zahlreichen Gästen besucht war. Diese starke Anteilnahme der angeschlossenen Vereine beweist wohl am deutlichsten das Interesse, das man den Geschehen im Kreisverband von allen Seiten entgegenbringt. In diesem Sinne äußerte sich auch Pfarrer Blomberg-Kirchhörde, der die Sitzung eröffnete und sichtlich erfreut feststellte, daß die Not der Zeit keinen Einfluß auf die Beteiligung der Kameraden an der Vertretertagung ausgeübt habe.

Zum Gedenken des seit der letzten Tagung verstorbenen Kameraden Deckert, Direktor des Bundes, erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen.

Nach dem Verlesen der Anwesenheitsliste konnte festgestellt werden, daß 57 Vereine anwesend waren. Pfarrer Blomberg forderte in kurzen eindringlichen Worten die Kameraden auf, den Kampf gegen die Kriegsschuldlüge weiter fortzusetzen und die Versammlung stimmte freudig in sein Hoch auf das deutsche Vaterland ein.

Nachdem die Verlesung des Protokolls der letzten Tagung durch den Kameraden Althoff-Schwerte inhaltlich einstimmige Annahme durch die Vertreter gefunden hatte, wurde folgende Satzungsänderung im § 5 gutgeheißen:

Der Verbandsvorstand besteht aus einem Vorsitzenden und zwei Stellvertretern, einem Schrift- und einem Kassenführer und deren Stellvertretern und aus neun Beisitzern. Für den Fall, daß das Amt des Kreisvertrauensmannes der Kb. und Kh., das des Obmannes der Kyffhäuser-Jugendgruppen und das des Verbandsfechtleiters nicht von einem der vorgenanten Vorstandsmitglieder verwaltet wird, tritt der Inhaber des betr. Amtes als vollberechtigter Beisitzer zum Vorstand.

Sodann gab Vorsitzender Pfarrer Blomberg einen ausführlichen Bericht über die in Königsberg abgehaltenen Tagungen, die vom 2. bis 9. Juli dauerten und eine große Fülle neuer Anregungen gebracht hätten. Besonders zu erwähnen sei neben der geleisteten praktischen Arbeit der glanzvolle Verlauf der Tagung. — Für die ausführliche Berichterstattung dankte der stellvertretende Vorsitzende, Rechtsanwalt Hollinde dem Herrn Pfarrer Blomberg mit herzlichen Worten. — Einen weiteren Bericht über die Kb.- und Kh.-Angelegenheiten nahm die Versammlung vom Kameraden Lehrer Hüttebräuker-Holzwickede entgegen. Der Redner stellte eine fast traditionsmäßige Sicherheit fest, mit der bei jeder neuen Tagung des Kreiskriegerverbandes eine neue Notverordnung erschiene, die im wesentlichen eine immer wiederkehrende Kürzung der Renten bedeute. Lebhaft wurde bedauert, daß die Abänderungsanträge des Kyffhäuserbundes keine Beachtung gefunden hätten. Mit allem Nachdruck seien Härtefälle bei der Anwendung der neuen Verordnungen zu vermeiden. Ausgeschaltet werden soll für die Kameraden zukünftig die doppelte Mitgliedschaft.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Referat des Kameraden Pfarerr Blomberg, der in klaren Worten Stellung zu der Internationalen Abrüstungskonferenz im Februar 1932 in Genf nahm. In allen Kriegervereinen müßte dahin gearbeitet werden, daß entsprechende Entschließungen gegen die Kriegsschuldlüge herausgebracht würden. Die ca. 30 000 Vereine mit den ehemaligen Kriegern, die sich hier in einer Zahl von 3 Millionen zusammengefunden hätten, würden nicht eher ruhen, bis der Schandparagraph des Diktates von Versailles beseitigt sei. Der Völkerbund habe in den Fragen der Abrüstung vollständig versagt. Gerade im nächsten Frühjahr müßte darauf gedrungen werden, daß die anderen Staaten entsprechend den Wehrverhältnissen Deutschlands abrüsten müßten. Es kam dann auch hier zu der Annahme der Entschließung, die wir bereits anläßlich der machtvollen Kundgebung im Freischütz veröffentlichten.

Geschäftsführer Althoff gab dann noch bekannt, daß der Abgeordnetentag in Gelsenkirchen nicht am 21., sondern am 28. Mai 1932 abgehalten würde. Ferner könnten die Vereine noch für 10 Prozent ihrer Mitglieder Ehrenkreuze 2. Klasse anfordern. Der Vertreter des Syburger Vereins gab eine Gerichtsentscheidung bekannt, wonach der Redakteur einer kommunistischen Wochenzeitschrift zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden sei, weil er den Kriegerverein Kriecherverein genannt habe.

Vorsitzender Blomberg erstattete dann noch Bericht von der Provinzialtagung in Dortmund. Nach Erledigung weiterer Fragen internerer Art wurde dann die anregend verlaufene Tagung geschlossen.

Helft helfen!

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz erinnert auch an dieser Stelle noch einmal an seine Lebensmittel-Sammlung (Pfundsammlung).

Amt Westhofen

Westhofen. Praktische Fürsorge für Erwerbslose. Es ist wiederholt angeregt worden, Kleingartengelände den Erwerbslosen zur Bewirtschaftung zuzuweisen. Die Vorbereitungen zu diesem Plane sollen so beschleunigt werden, daß noch vor Eintritt des Winters die Aufteilung des Geländes und die erste Bearbeitung des Bodens für die nächste Frühjahrsbestellung vorgenommen werden kann. Erwerbslose (auch Arbeitslosen- u. Krisenunterstützungsempfänger), welche die Zuteilung von Gartenland zu angemessenen Preisen wünschen, werden ersucht, sich innerhalb einer Woche bei dem Vorsteher der Gemeinde, in der sie wohnen, zu melden.

Westhofen. Märchenabend im Gemeindehause. Für Sonntag, den 15. November wird für die Kinder, die den Kindergarten im Gemeindehause besuchen und deren Eltern ein Märchenabend vorbereitet. Der im Gemeindehause in Schwerte veranstaltete Märchenabend war so gut besucht, daß beide Säle des Gemeindehauses dicht besetzt waren. Der Ertrag aus dieser Veranstaltung soll für die Bescherung armer Kinder verwandt werden.

Westhofen. Frauenhilfe. Am Mittwoch, den 11. November, hält die Frauenhilfe von Westhofen im Gemeindehause eine Versammlung ab.

Westhofen. Schlägerei. Zu einer Schlägerei, bei der es Kopfverletzungen gab, kam es auf der Hagenerstraße unweit der Rettelmühle zwischen den erwerbslosen Arbeitern A. Z. und G. W., beide aus Lichtendorf. Mit Beschimpfungen fing der Streit, der auf frühere Meinungsverschiedenheiten zurückgeführt wird, an. Dann gab es Tätlichkeiten. Und nun soll das Gericht entscheiden, wer der Schuldige war. Das Geld für Arzt und Gerichtskosten wäre von den beiden Erwerbslosen besser für andere Zwecke angelegt worden.

Aus dem Gemeinderat Geisecke

In einer unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Spaemann abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung wurden nochmals die Baupläne der Gemeinde beraten. Bereits vor längerer Zeit war beschlossen worden, das Petermannsche Grundstück von der Gemeinnützigen Kreisbaugesellschaft m. b. H. Hörde, die bekanntlich das Bauen neuer Wohnungen einstweilen eingestellt hat, zurückzuerwerben. Das Baugrundstück sollte dann sofort an die Siedlungsgesellschaft „Mark" Hagen aufgelassen werden, die geplant hatte, auf dem Grundstück möglichst bald Wohnungen zu errichten. Da sich diesem Plane jedoch verschiedene Schwierigkeiten in den Weg stellten, wurde jetzt beschlossen, das betr. Grundstück an die Gemeinde aufzulassen. Evtl. soll die Gemeinde die Wohnungen selbst errichten lassen. Weitere Verhandlungen mit der Siedlungsgesellschaft „Mark" wurden in Aussicht gestellt. — Bezüglich des Ausbaues des Mühlenweges gab der Gemeindevorsteher einen Antrag des Anliegers M. bekannt, wonach an dessen Besitzung entlang die Errichtung einer 1,30 Meter hohen Mauer gefordert wird. Ein Beschluß hierüber wurde nicht gefaßt. Die mit Gültigkeit ab 1. 11. 31 aufgestellten Unterstützungsrichtsätze des Bezirksfürsorgeverbandes wurden der Gemeindevertretung bekannt gegeben. Im übrigen war über Wohlfahrtsunterstützungsanträge zu beschließen.

Turnen, Spiel, Sport

SSV. 06 A. H. - SC. 95 A. H. 0:3

Zu diesem Spiel, das die Schwerter Sportvereinigung bekanntlich zu Gunsten der Schwerter Winterhilfe aufgezogen hatte, hätte eigentlich einen besseren Besuch verdient gehabt, zumal, wie schon gesagt, der Reinertrag dieser Veranstaltung uneigennütziger Weise von beiden Vereinen zu Wohlfahrtszwecken bestimmt wurde. Immerhin bekamen die Zuschauer ein interessantes Treffen zu sehen. Herr Bürgermeister Schlegtendal, der als Protektor des Spieles beide Mannschaften mit herzlichen Worten begrüßte, gab den Ball den 22 alten Akteuren, die gestern nicht zum ersten Mal zusammen auf dem Rasen hinter dem Lederball herjagten, frei. Es entwickelte sich dann auch gleich ein flottes Feldspiel, bei dem keine Partei im Vorteil war. Erst allmählich läßt sich eine leichte Ueberlegenheit der 95er erkennen. Wenn auch die 06er gefährliche Angriffe einleiten, so müssen sie doch schon in der ersten Halbzeit die Ueberlegenheit der Dortmunder anerkennen, die durch einen prachtvollen Weitschuß mit 1:0 in Führung gehen. Bis zur Halbzeit bleiben die Versuche der Grün-Weißen, auch etwas Zählbares zu erreichen, erfolglos. Nach der Pause beweist auch der Dortmunder Sturm weiter seine technische Ueberlegenheit und kann weitere 2 Tore anbringen. Die Grün-Weißen geben sich zwar alle erdenkliche Mühe, an diesem Resultat etwas zu ändern, doch ist das Schlußdreieck der Dortmunder auf dem Posten. So bleibt den Hiesigen das bestimmt verdiente Ehrentor versagt.

SSV. 06 1. — VfB. Grüne 1. 3:3.

Trotz der schlechten Platzverhältnisse und Fehlentscheidungen des Schiedsrichters gelang es den Grünweißen, ein Unentschieden zu erzielen. Die 06er wurden mit dem kolossal kleinen Platz anfangs nicht fertig, und die Grüner nutzten die Chance durch zwei Tore aus. Der Ausgleich ließ jedoch nicht lange auf sich warten, und bis zur Halbzeit stand 2:2. Gleich nach Halbzeit sind es die Grüner, die einen Zufallstreffer erzielen. Eine Abwehr des Grüner Verteidigers mit der Hand übersieht der Schiedsrichter; 5 Minuten später abermals Hand im Strafraum von Grüne. Der jetzt verhängte Elfmeter wird sicher verwandelt. Weitere 5 Minuten später geht ein Bombenschuß von Staat (06) unter die Latte ins Tor; der Torwart schlägt den Ball aus dem Netz heraus, und der Schiedsrichter pfeift — kein Tor!!! Durch diese abermalige Fehlentscheidung entmutigt, lassen die 06er den Mut sinken, und der Stand des Spieles bleibt 3:3.

SSV. 06 2. — Reichsbahn-Turn- und Sportverein 2. 3:0.

SSV. 06 1a-Jugend — SC. Hennen 1a-Jugend.

Herdecke 1. - Union 1. 1:1

Spielbericht folgt morgen.

Schwerte boxte in Altena

Eine Auswahlmannschaft unserer beiden heimischen Boxvereine trat dem sauerländischen Mannschaftsmeister, Boxklub 1926 Altena, im Ring gegenüber. Die Veranstaltung wurde von einem Manne beherrscht: dem Ringrichter. Der vdm Verband bestimmte Richter war ausgeblieben; hilfsbereit sprang ein guter Freund der Altenaer ein, der keine Lizenz als Ringrichter hatte und demgemäß urteilte. Sämtliche Schwerter Kämpfer wurden ohne Ausnahme von seinen Entscheidungen benachteiligt. So erklärt sich die hohe Niederlage.

Im Jugendfliegen weigert Kraft 22 gegen Engler II-Altena sich, wegen der Fehlentscheidungen des Richters in der zweiten Runde weiterzukämpfen.

Groll-Reichsbahn landet den einzigen Sieg der Schwerter über Nimschewski-Altena. Er bringt alle drei Runden in überzeugender Form an sich.

Im Jugendleichtsgewichtstreffen liegen Forth-Reichsbahn und Schulz-Altena vom ersten bis letzten Gongschlag in unaufhörlichem Schgalwechsel. Der Punktsieg des Altenaers benachteiligt den Hiesigen. 2:4.

Staat 22 gelingt es nicht, über den jugendlichen Engler I, der über eine ausgezeichnete Technik verfügt, die Oberhand zu gewinnen.

Ein Unentschieden gibt es im Bantamtreffen. Müller-Reichsbahn und Dürnhöfer-Altena.

Einen weiteren Punkt holt Wienholt-Reichsbahn gegen Feschke-Altena.

Reichmann 22 kämpfte den Kampf seines Lebens. Er wußte, daß er in Wagenführ einen der zukunftsreichsten Leichtgewichtler des W. H. B. V. vor sich hatte. Der knappe Sieg Wagenführs war verdient, doch erhält Reichmann vom Publikum denselben Beifall.

Dann wurden die Zuschauer noch einmal zu heller Begeisterung hingerissen, als Buse 22 und Blum-Altena die Handschuhe kreuzten. Ein Unentschieden war zumindest angebracht, aber das Punktgericht beschließt anders: Sieger Blum.

Im letzten Kampf stellen sich Elksnat-Reichsbahn und Bastian-Altena vor. In der zweiten Runde glaubt E. sich durch eine Entscheidung des ingrichters benachteiligt und weigert sich, weiterzukämpfen. Bastian wird zum Sieger erklärt. Damit endet die Begegnung 4:14 für Altena.

Rennen zu Dortmund

Der gestrige Renntag in Wambel wurde für die Veranstalter ein großer Erfolg. Die Freunde des Rennsports waren in Massen herbeigeeilt, um bei herrlichstem Wetter einem Renntag beizuwohnen, der auch sportlich restlos befriedigen konnte. Fast sämtliche sechs Rennen standen im Zeichen spannender Entscheidungen. Ausgezeichnet besetzt war vor allem das Romberg-Erinnerungsjagdrennen, in dem sich einige der besten deutschen Hindernisjockeys, so u. a. Müschen, Wolf und Hauser, dem Publikum vorstellten. Nach wechselvollem Verlauf behauptete sich Forstmann, der fast das ganze Rennen geführt hatte, sicher vor dem Belgier Rivolet in Front.

1. Rennen: 1. Muschel, 1. Modesta (totes Rennen), 3. Dido. Toto Sieg 22, 16, Platz 16, 17, 36.

2. Rennen: 1. Flügelmann, 2. Grießwart, 3. Wildlocke. Toto Sieg 26, Platz 15, 17, 23.

3. Rennen: 1. Jahrtausend, 2. Gaukelei, 3. Dalant. Toto Sieg 22, Platz 12, 22, 11.

4. Rennen: 1. Forstmann, 2. Nicolet, 3. Maikater. Toto Sieg 134, Platz 29, 35, 16.

5. Rennen: 1. Chamberlin, 2. Cressida, 3. Papageno. Toto Sieg 40, Platz 17, 34, 15.

6. Rennen: 1. Immertreu, 2. Sternkarte, 3. Pusser, 4. Megara. Toto Sieg 76, Platz 25, 32, 65, 24.

Polizeipräsident Lübbring †

Dortmund. Am Sonntag morgen um 7.30 Uhr, ist der Dortmunder Polizeipräsident Josef Lübbring im Johanneshospital in Dortmund an den Folgen einer schweren Lungenentzündung im Alter von 55 Jahren gestorben.

Wir empfehlen gutes, starkes **Pack-Papier** sowie feines, buntes **Seiden-Papier**
CARL BRAUS

Hypothek
in Höhe von 20 000.— Mk. auf gutverzinsliches Wohnhaus in Stadtmitte für das nächste Jahr gesucht. Angebote unter S. 19 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. erbeten.

Bekanntmachung

Von der unterzeichneten Wegepolizeibehörde ist beabsichtigt, den Weg in der Gemarkung Schwerte, welcher von der Kuhstraße hinter den Häusern der Schillerstraße zur Goethestraße führt, Flur 28 Nr. 183/119, einzuziehen, und zwar von der Kuhstraße bis zu der Ecke, an welcher der Weg nach der Goethestraße zu umbiegt. Dieses Vorhaben wird mit der Aufforderung, Einsprüche binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen, veröffentlicht. 3248

Schwerte, den 5. November 1931.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Schlegtendal.

Bekanntmachung

Die Konrektorin i. R. Sophie Ludwig hat ihr Amt als Stadtverordnete niedergelegt. Sie gehörte dem Wahlvorschlag Nr. 1 der Zentrums-Partei an. 3247

Scheidet ein Gemeindevertreter vor Ablauf der Wahlzeit aus, so tritt an seine Stelle der Bewerber, der in demselben Wahlvorschlage hinter den Gewählten an erster Stelle berufen ist. Die Reihenfolge, in der die Bewerber zu berufen sind, kann durch die Mehrheit der noch wahlberechtigten Unterzeichner des Wahlvorschlages geändert werden. Diese Aenderung muß dem Magistrat hierselbst bis zum Ablauf von 2 Wochen, vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab gerechnet, mitgeteilt werden.

Schwerte, den 6. November 1931.

Der Magistrat.

Eine vorsintflutliche Ehe

Roman von Martin L. Jacobsen — Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1930

15. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

In dieser Umgebung und bei Menschen, die frei ihre Seele entfalten konnten, erholte ich mich sehr schnell und wurde, was ich früher gewesen — ein Mensch mit Herz und Gedanken, kein Auswürfling, kein Schandfleck!

Nach einigen Monaten erhielt ich durch die Vermittlung der schwedischen Damen einen Paß und Dokumente, und sie sandten mich in ihre Heimat, damit ich mich dort noch besser erhole.

Ich kam nach Norrköping zur Familie eines Dokter Hjalmar von Unge, der Chefarzt des dortigen großen Spitals war. Dort war ich aufgehoben, als wäre ich das Kind dieser wunderbaren Menschen gewesen. Ich verbrachte dort zwei herrliche Monate, und dann nahm ich eine Stelle als Kinderfräulein bei einer Dame an, die sich infolge ihres Berufes ihren beiden Kindern nicht widmen konnte.

Sie war Witwe und leitete seit dem Tode ihres Mannes das große Unternehmen allein.

Dort war ich zwei Jahre und wäre wahrscheinlich noch dort geblieben, wenn sie nicht wieder geheiratet hätte und meine Dienste wieder entbehrlich geworden wären.

In diesen zwei Jahren wurde ich wieder vollständig gesund und — jung! Ich glaube, auch schön; denn die jungen Schweden verehrten mich ganz außerordentlich. Mancher hätte mich auch geheiratet; aber ich schlug alle Anträge aus.

Ich hatte mir eine sehr schöne Summe gespart und konnte nun einen Beruf wählen.

Daß mein Herz und mein Sehnen nicht nach einem jetzt schrecklichen Vaterlande stand, werden Sie begreifen. Ich ging daher nach Berlin!

Einesteils, weil ich die deutsche Sprache vollkommen beherrschte, andernteils, weil mich dahin ein dunkles Gefühl zog. Vielleicht konnte ich in Berlin, wo unzählige meiner Leidensgenossen Zuflucht und Asyl gefunden hatten, doch wieder die Fäden des Netzes in die Hände bekommen, das mich in meiner Heimat so furchtbar umstrickt hatte, vielleicht auch den Elenden entdecken, der mich und mein Leben zerstört hatte.

In Berlin teilte ich das Los von Tausenden meiner Landsleute. Solange ich Geld hatte, wurde ich von den Bessersituierten in ihre Kreise gezogen; als ich aber meine Pläne, mich um eine Stellung zu bewerben, offenbart hatte, da ging es mir so wie überall auf der Welt: ich war plötzlich der Niemand!

Ich war reifer und klüger geworden, mein Uebermut und Stolz war längst verschwunden, denn ich brauchte mich bloß zu erinnern, daß ich, die einst so gefeierte Gräfin Pilon, vor einer Gasthausküche gebettelt hatte.

Dann wurde ich bescheiden und dankte dem lieben Gott, daß er mich so gnädig geführt, beschützt und aus Qual und Not grettet hatte.

Mit meinen schwedischen Freunden stand ich in fortlaufendem brieflichen Verkehr, und bloß der eine Stolz ist mir geblieben, daß ich auch, als es mir wieder sehr schlecht ging, nicht an sie wenden wollte.

Als ich meine letzte Mark verausgabt, bei meiner Quartiergeberin schon Schulden hatte, mußte ich, nur um den Schein zu erwecken, daß ich noch zahlungsfähig sei, einen Beruf vortäuschen. Ich trieb mich von neun Uhr früh bis sechs Uhr abends in den Straßen von Berlin herum, habe manchmal bei den braven Frauen in der Halle für das Tragen eines Obst- oder Gemüsekorbes ein paar Groschen oder ein Mittagessen verdient, habe in Adressenbüros Kuverts mit Adressen beschrieben, aber auch oft tagelang Hunger gelitten. Endlich war ich durch diese entsetzliche Not so zermürbt, daß ich, da ja die kalte Jahreszeit vor der Tür stand, eine Verzweiflungstat begehen wollte, um wieder ins Gefängnis zu kommen und wenigstens vor dem Erfrieren bewahrt zu bleiben!

Ich hatte Sie mehrmals aus Ihrem Hause kommen sehen, hatte erfahren, daß Sie ein Maler seien. Diese sind leichtlebig, großmütig und nicht so diffizil wie andere Menschen. Die alten Leute waren kein allzu großes Hindernis für mich. Einmal hatte ich schon die Theorie des Einbruchs studiert, jetzt wollte ich sie also in die Praxis umsetzen.

Die Lumpen, die ich an hatte, bekam ich von den Markthelfern in der Halle geschenkt, und so bin ich hier eingedrungen — und Ihre Gefangene geworden, und wenn Sie mich jetzt noch als Ihren Kameraden behalten und mich gar zu Ihrem Freund erziehen wollen, dann bewundere ich Ihren Mut, sage Ihnen aber — daß Sie ein Narr sind!

Eine Person, wie ich eine bin, setzt man so schnell wie möglich wieder auf die Gasse und verbindet sich nicht mit ihr, denn sie ist — gelinde gesagt — ein Pechvogel!"

Julius Stocken saß eine Weile ganz still da und dachte über die letzten Sätze, die Xenia gesprochen hatte, nach.

Der kalt berechnende Mensch in ihm sagte: Eigentlich hat diese Frau recht: man verbindet sich wirklich nicht mit einem notorischen Pechvogel, aber — und dieses Aber sprach sein guter Engel —, aber man stößt keinen Unglücklichen von seiner Tür, und wenn du ihr Kameradschaft angeboten hast, so mußt du dein Wort halten!

Während er so dasaß und überlegte, hatte Xenia ihn beobachtet. Sie kräuselte ein wenig ironisch den Mund, denn die kluge Frau mochte wohl wissen, was ihm in diesem Augenblick durch den Kopf ging.

Als sie aber seine leeren Augen wieder klar werden sah und als er sich zu ihr wandte, da wurden auch die ihren wieder froh. Und sie wußte, daß sie gesiegt hatte.

Er nahm ihre Hand und sagte:

„Xenia, erinnern Sie sich noch an alles, was ich Ihnen heute nachmittag in Potsdam gesagt habe? — Ja? Dann bleibt es auch dabei. Sie sind mein Kamerad und sollen auch mein Freund werden!"

„Wenn ich auch nicht danken soll, diesmal muß ich noch ‚Tausend Dank' sagen. Sie sollen nie bereuen, daß Sie eine Unglückliche gerettet haben."

Damit war der Pakt endgültig geschlossen. Stocken hatte freiwillig seine Uebermacht abgegeben, hatte einen Sieg über sich errungen. Denn so sonderbar dies klingen mochte, diese Frau übte auf ihn einen Einfluß aus, den er im Moment noch nicht ermessen konnte, der aber scheinbar sehr gut war!

Am anderen Tag wollte er die Uebersiedlung Xenias durchführen, ihre Habseligkeiten abholen lassen und sie selbst im ersten Stockwerk seiner Villa unterbringen. Zur besonderen Sicherheit aber wollte er noch mit Taler zu Baron Krotov gehen und ihn wegen der Gräfin Pilon ausforschen.

Frau Gros war sehr erfreut, die Miete zu erhalten, und gab ihm die Sachen Xenias heraus. Er schickte sie in seine Villa, wo er Johanna und deren Mann beauftragt hatte, unter Anleitung von Xenia die Wohnung im ersten Stock instand zu setzen.

Während der Zeit, da Maler, Anstreicher und Tapezierer im Hause waren, sollte Xenia noch bei ihm unten wohnen.

Heinrich Taler traf er in seinem Atelier. Der gute Junge war sofort bereit, ihn zu Krotov zu führen. Sie nahmen ein Auto und standen zehn Minuten später in dem herrlichen Palais des russischen Barons.

Dieses lag in einem reizenden Garten. Schon im Stiegenhaus sah man, daß das Haus mit mehr Reichtum als Geschmack eingerichtet war.

(Fortsetzung folgt.)

Gefährliche Streitereien

Polizeiliche Auflösung einer Versammlung

Als die Polizei in Duisburg-Hamborn eine nicht angemeldete Versammlung auflösen wollte, wurden die Beamten mit Stühlen beworfen, so daß sie zur Räumung des Saales Gewalt anwenden mußten. Vier Personen, die aus den Fenstern flüchten wollten, zogen sich Knochenbrüche zu. Auf einen Bereitschaftswagen der Polizei wurden zwei Schüsse abgegeben, die aber keinen Schaden anrichteten. 15 Personen wurden festgenommen.

Die Ermordung des Nationalsozialisten Vobis aufgeklärt

Aus Düsseldorf, 7. Nov., wird berichtet: Der Molkereiarbeiter Scholl, der gestern unter dem Verdacht verhaftet wurde, den Nationalsozialisten Vobis am 3. September ermordet zu haben, hat heute mittag die Tat eingestanden. Scholl gibt an, den Ermordeten nicht gekannt zu haben. Als es auf der Straße ein Handgemenge gegeben habe, habe er blindlings auf Vobis eingestochen.

Die Polizei meldet noch folgende Einzelheiten: Scholl ist nach langem und eingehendem Verhör durch Beamte der politischen Abteilung schließlich zusammengebrochen und hat eingestanden, den tödlichen Stich gegen Vobis geführt zu haben.

Am Abend der Tat war es an der Ecke Kloster- und Karlstraße zu Zusammenstößen zwischen SA.-Leuten und politischen Gegnern gekommen. Bei dieser Gelegenheit wurde das SA.-Heim in der Klosterstraße mit Steinen beworfen. Es kam dort auch zu Tätlichkeiten. Der Beschuldigte, der sich in letzter Zeit vielfach bei Angehörigen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei aufgehalten hatte, eilte nach seiner Angabe mit einem Messer bewaffnet aus dem in der zweiten Etage befindlichen SA.-Heim zum Torweg und stürzte sich dort auf den ihm angeblich persönlich unbekannten Karl Vobis. Er will diesen für einen der Angreifer gehalten und ihm dann den tödlichen Stich versetzt haben.

Scholl ist früher Mitläufer der kommunistischen Jugend gewesen. Ob Gesinnungswechsel bei ihm eingetreten ist, oder ob ihn andere Gründe veranlaßten, sich an die SA. der NSDAP. heranzumachen, steht noch nicht fest. Eingehende Nachforschungen nach dem Motiv sind im Gange.

Ein SA.-Heim und Läden in Schönebeck-Elbe überfallen

Aus Magdeburg, 8. November, wird gemeldet: In dem benachbarten Schönebeck a. d. Elbe, wo es fast täglich zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern kommt, überfielen gestern abend mehrere hundert Kommunisten, die in der Hauptsache aus Magdeburg gekommen waren, das SA.-Heim. Die Nationalsozialisten, die nur etwa 30 Mann stark waren, wichen der Uebermacht und flüchteten. Die Kommunisten gaben auf sie mehrere Schüsse ab, durch die ein Nationalsozialist schwer, ein anderer leichter verletzt wurde. Darauf stürmten die Kommunisten zwei Geschäfte, deren Besitzer Angehörige der NSDAP. sind, zertrümmerten die Scheiben und raubten den Inhalt der Auslagen. Die Polizei, die mit Gummiknüppeln vorging, stellte bald wieder die Ruhe her und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Schießerei in Berlin

Das Contibüro berichtet aus Berlin, 7. Nov.: In der Mitternachtsstunde wurden mehrere Mitglieder eines Sparverein in der Nähe des Görlitzer Bahnhofs beschossen. Der 23jährige Jacob Arndt wurde durch einen Hüftschuß verletzt. Neun Personen wurden von der Polizei festgenommen und der Abteilung IA übergeben. Bei den Verhafteten fand man zwei Pistolen, die beschlagnahmt wurden.

Polizeipräsident Lübbring-Dortmund gestorben

Aus Dortmund, 8. Nov., wird gemeldet: Heute früh 7,30 Uhr starb an den Folgen einer Lungenentzündung der Polizeipräsident von Dortmund, Josef Lübbring.

Lübbring gehörte der S. P. D. an, war in Westfalen geboren und gelernter Maurer. Nach dem Kriege wurde er Vertreter des Reichskommissars für die Ostmark, war dann später Polizeipräsident in Königsberg und kam 1924 in gleicher Eigenschaft nach Dortmund. Lübbring war Mitglied der verfassunggebenden Nationalversammlung und gehörte sämtlichen Nachkriegsreichstagen mit Ausnahme des letzten an.

Minister Severing gegen polizeiliche Anmaßung privater Verbände

In einer Korrespondenz-Meldung, die hauptsächlich im Westen des Reiches Verbreitung gefunden und dort eine gewisse Unruhe verbreitet hat, ist behauptet worden, daß der Reichswehrminister mit der Leitung der nationalsozialistischen SA. in Verhandlung stehe, um die SA. im Bedarfsfalle als Ordnungs- und Polizeitruppe bezw. als Werkpolizei einsetzen zu können. Von amtlicher Seite wird dazu mitgeteilt, daß diese Nachricht frei erfunden und vollständig aus den Fingern gesogen ist. In Kreisen der preußischen Regierung bezeichnet man derartige Behauptungen schon deshalb als völlig unsinnig, weil Minister Severing wiederholt erklärt hat, daß er gegen jede polizeiliche Anmaßung irgendeines privaten Verbandes, sei es, welcher es sei, sich wenden werde.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei

hielt am Sonnabend eine mehrstündige Aussprache über wirtschaftliche und politische Fragen ab. Grundlage dieser Aussprache waren die Verhandlungen, die die Vertreter der Wirtschaftspartei in den letzten Tagen mit dem Reichskanzler geführt haben, sowie die Besprechung beim Reichspräsidenten, über die die Abgeordneten Mollath und Hermann der Fraktion Bericht erstatteten. Die Verhandlungen mit der Reichsregierung werden in der nächsten Zeit fortgesetzt. Die Fraktion hat einige Unterausschüsse zur Vorberatung verschiedener wirtschaftlicher Einzelfragen eingesetzt, in denen die Fraktion eine gesetzgeberische Initiative im Reichstage ergreifen wird.

Gemildertes Urteil gegen den notgelandeten französischen Militärflieger

Aus Landau (Pfalz), 7. Nov., wird gemeldet: Der französische Militärflieger Leutnant Quesnard, der gestern wegen Paßvergehens und Verstoßes gegen die flugpolizeilichen Vorschriften zu acht Tagen Haft verurteilt worden war, hatte gegen das Urteil Einspruch erhoben, über den heute vormittag verhandelt wurde. Der Angeklagte wurde in der neuen Verhandlung wegen Paßvergehens in Tateinheit mit Uebertretung des Gesetzes über Luftverkehr zu 200 RM. Geldstrafe, ersatzweise zu fünf Tagen Haft und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. 120 RM. gelten durch die bereits erlittene Untersuchungshaft als erlassen

Reichstagsausschuß für landwirtschaftliche Siedlung

Die Sozialdemokraten und Kommunisten hatten den Wunsch geäußert, die für Montag einberufene Sitzung des Reichstagsausschusses für landwirtschaftliche Siedlungsfragen mit Rücksicht auf die am 9. November stattfindenden Veranstaltungen dieser Parteien zu vertagen. Nach Rücksprache mit dem Vorsitzenden des Siedlungsausschusses ist aber eine Verständigung dahin erreicht worden, daß die Sitzung des Siedlungsausschusses doch am Montag stattfindet. Es handelt sich in dieser Sitzung um eine Aussprache über die Richtlinien, die auf Grund der Notverordnung über die Arbeitslosensiedlung erlassen werden sollen. Die Dringlichkeit dieser Richtlinien, die in der nächsten Woche schon veröffentlicht werden sollen, hat eine Verschiebung der Aussprache im Reichstagsausschuß nicht zugelassen.

Der Danzig-polnische Kriegsschiffsstreit

Am Montagvormittag beginnen im Friedenspalast im Haag die mündlichen Verhandlungen des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Danzig-polnischen Kriegsschiffsstreit. Wie bei allen vom Haager Gerichtshof behandelten Streitfällen ging auch diesmal den öffentlich-mündlichen Plädoyers ein schriftliches Verfahren voraus, das am Donnerstag mit der Einreichung der letzten Schriftsätze der Parteien zum Abschluß kam.

Was das Wesen dieses Danzig-polnischen Streitfalles angeht, so behauptet Polen, dem Vernehmen nach, in seinen Schriftsätzen in der Hauptsache, daß es besondere Rechte für seine Kriegsschiffe im Hafen und auf den Wasserwegen der Freien Stadt habe, weil der Völkerbundsrat im Jahre 1921 den damaligen Danziger Völkerbundskommissar, den englischen General Haking ersuchte, „zu prüfen, wie man in Danzig für polnische Kriegsschiffe einen Anlegehafen schaffen könne, ohne gleichzeitig einen Flottenstützpunkt zu errichten", welch letztere Möglichkeit durch die Danziger Verfassung (Artikel 5) ausdrücklich ausgeschlossen worden ist.

Danzig bestreitet, daß in diesem Auftrag an General Haking, der übrigens die ihm gestellte Aufgabe mit dem Problem der Lösung der Quadratur des Kreises verglich, eine Zuteilung besonderer Rechte enthalten sei, und weist darauf hin, daß seit der Erteilung des erwähnten Auftrages irgendein Beschluß in dieser Angelegenheit nicht gefaßt worden ist. Die Sachlage sei daher so, daß Polen für seine Kriegsschiffe keine andere Rechte oder Befugnisse in Anspruch nehmen könne, als andere Staaten dies tun können.

Die Vertretung der Freien Stadt Danzig im Haag liegt in den Händen des früheren englischen Mitgliedes der Reparationskommission, Sir John Fischer Williams (Oxford). Der polnische Standpunkt wird von dem Beamten der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig, Wlodzimierz Moderaw, wahrgenommen.

Oberst Slawek zum Rüstungsetat Polens

Die allgemeine Aussprache des Sejm über den von der Regierung eingebrachten Haushaltsplan 1932-33 begann Samstag morgen um 9 Uhr (MEZ.). Einleitend stellte der Obmann des Regierungsblocks, der ehemalige Ministerpräsident Oberst Slawek, in einer grundsätzlichen Erklärung fest, daß im Gegensatz zu den anderen Budgetposten die Landesverteidigungsausgaben nicht herabgesetzt worden sind. Er lobte die in dieser Maßnahme enthaltene Umsicht, der eine richtige Einschätzung der Weltlage zu Grunde liege. Polen — so erklärte Slawek — sei zur Aufrechterhaltung seiner Verteidigungsbereitschaft gezwungen, solange verschiedene Staaten, die mit ihren eigenen Sorgen nicht fertig werden könnten, die von unverantwortlichen Kräften und Organisationen gegen die festgesetzten Grenzen der Nachbarn gerichtete Aktion duldeten oder offen unterstützten.

Die Erklärung Slaweks wurde von der Mehrheit mit großem Beifall aufgenommen.

Kriminalfälle

Sprengstoffdiebstahl

Aus Kassel wird gemeldet: Aus der Sprengkammer des Steinbruches Johannisberg bei Witzenhausen haben bisher unbekannte Täter 55 Pfund Gelatine Dynamit gestohlen. Der Sprengstoff war erst vor einigen Tagen angeliefert worden und lagerte in einer Kammer, die durch zwei Türen gesichert war. Die äußere Tür haben die Diebe mit Nachschlüsseln, die zweite dagegen mit Gewalt, wahrscheinlich unter Benutzung der Brechstange geöffnet. Die Landesschutzpolizei Kassel, die sofort die Ermittlungen aufgenommen hat, vermutet, daß der Sprengstoff von radikalen politischen Elementen von auswärts, die in Witzenhausen Helfer hatten, entwendet worden sei.

Der Mörder seiner Mutter

Der 22jährige Chauffeur Saalfeld in Berlin gab im Verlaufe von Familienstreitigkeiten aus seiner Pistole einen Schuß auf seine Mutter ab, durch den diese getötet wurde. Auch seine 18jährige Schwester wurde durch einige Schüsse schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Mörder wurde festgenommen.

Raubmord

In Dannefeld bei Stendal wurde der Molkereibesitzer Friedrich Schulze, der auf dem Grundstück seine Sohnes im Altenteil wohnte, und als Rendant der Molkereigenossenschaft tätig war, in seiner Wohnung mit furchtbaren Verletzungen tot gefunden. Es handelt sich um einen Raubmord, da die Molkereigelder in Höhe von 2000 Mark fehlten. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Eine polnische Raubmörderbande abgeurteilt

Vor dem Bezirksgericht in Lomza wurde eine 17 Mann starke Bande abgeurteilt, die in den Jahren 1920 bis 1924 insgesamt 32 Raubmorde ausgeführt hat. Den Räubern fielen zumeist Rückwanderer aus Amerika zum Opfer. Drei Verbrecher wurden zum Tode und sieben zu Zuchthausstrafen verurteilt. Als Zeugin sagte auch eine 104 Jahre alte Greisin aus, die die Urgroßmutter einer von den Banditen ermordeten Familie ist.

Die wichtigsten Köpfe des neuen englischen Parlaments



Oben von links nach rechts: Neville Chamberlain, Schatzkanzler; Sir Herbert Samuel, Innenminister; Ramsay Macdonald, Premierminister; Stanley Baldwin, Präsident des Staatsrats.

Unten von links nach rechts: Sir John Simon, Außenminister; Walter Runciman, Handelsminister; Lord Londonderry, Luftfahrtminister; Lord Hailsham, Kriegsminister.

Letzte Drahtnachrichten

Zurückberufung Gandhis durch die Kongreßpartei

Aus **Bombay** wird gemeldet: In einer vierstündigen außerordentlichen Sitzung des Arbeitsausschusses der Kongreßpartei wurde der Beschluß gefaßt, Gandhi mitzuteilen, daß seine weitere Anwesenheit bei der Rundtisch-Konferenz unnötig erscheine. In dem Telegramm an Gandhi wurde ferner seine Aufmerksamkeit auf die sich schnell verschlechternde Lage in Bengalen, der nordwestlichen Grenzprovinz und an anderen Orten gelenkt. Es wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß seine baldige Rückkehr nach Indien wünschenswert und eine lange Reise durch den europäischen Kontingent unratsam sei. Gandhi erhielt die Nachricht in Oxford.

Japan erklärt den Vormarsch in der Mandschurei seit 6. November für beendet

Der Vertreter Japans in Paris, Yoshizawa, hat den Generalsekretär des Völkerbundes telegraphisch gebeten, den Mitgliedern des Rates mitzuteilen, daß nach einem Telegramm seiner Regierung die japanischen Truppen den Vormarsch in der nördlichen Mandschurei nach der Besetzung Aahsings am 6. November eingestellt hätten.

Die japanische Regierung betont erneut, daß der Vormarsch ihrer Truppen an den Nonni-Fluß lediglich erfolgt sei, um den Wiederaufbau der von den Chinesen zerstörten Brücke zu sichern. Die Wiederherstellungsarbeiten würden ungefähr zwei Wochen dauern. Die Regierung sei fest entschlossen, die Truppen zurückzuziehen, sobald die Brücke instand gesetzt sei.

Raubmord an einem Berliner Droschkenchauffeur

Am Sonntagmorgen zwischen 4,30 Uhr und 5 Uhr fand man in der Bucherstraße in Berlin-Buchholz die führerlose Kraftdroschke I A 31103 in einem Wassergraben. Etwa 15 Meter von der Kraftdroschke entfernt lag der Kraftwagenführer mit zertrümmertem Schädel. Es handelt sich um den 24jährigen ledigen Chauffeur Kurt Pohl aus Pankow. Er hatte einen Einschuß im linken Nasenflügel. Die Kugel war hinter dem rechten Ohr ausgetreten. Ferner fand sich bei der Untersuchung ein Bruststeckschuß. Vom Kraftwagen bis zum Wassergraben zeigt sich eine Schleifspur. Der Tote muß also vom Auto nach dem Wassergraben geschleift worden sein. Vermutlich liegt Raubmord vor. Die Leichenstarre war bereits eingetreten. Man nimmt daher an, daß die Tat nach 12 Uhr geschehen ist.

Kleine polit. Nachrichten

Neuer Befehlshaber im Wehrkreiskommando V

Mit Wirkung vom 1. Dez. 1931 wird Generalleutnant Freiherr Seutter von Loetzen, Kommandeur der 5. Division und Befehlshaber im Wehrkreis V, zum Oberbefehlshaber der Gruppe II ernannt. Generalleutnant Liebmann, Chef des Stabes des Gruppenkommandos II, wird sein Nachfolger als Kommandeur der 5. Division und Befehlshaber im Wehrkreis V.

Polnische „Beurlaubungen"

Wie die Kattowitzer Zeitung meldet, beabsichtigen die interessierten Kreise der Kohlengruben und Industriewerke im Kreise Schwientochlowitz, auf denen bei den jetzt üblich gewordenen „Beurlaubungen" die einheimischen Oberschlesier zumeist in Mitleidenschaft gezogen werden, während die erst in letzter Zeit aus anderen Gebietsteilen Polens herübergenommenen Arbeitskräfte weiter beschäftigt werden, den schlesischen Sejm anzurufen, um dieser Benachteiligung der einheimischen Arbeitskräfte Einhalt zu gebieten.

Frankreich kauft 10 % seiner Getreideeinfuhr in Südslawien

Aus Belgrad war berichtet: Der französische Gesandte und Handelsminister Kumanudi unterzeichneten ein Präferenzabkommen über französische Getreideaufkäufe in Südslawien. Frankreich verpflichtet sich, 10 % seiner gesamten Getreideeinfuhr in Südslawien zu kaufen, was annähernd 15 000 Waggons entspricht. Die französischen Zollgebühren werden Südslawien zurückerstattet werden.

Die Wahl Ricklins und Rosses annulliert

Aus Paris kommt die Meldung: Der Staatsrat hat die Wahl der Autonomisten Dr. Ricklin und Rosse zu Generalratsmitgliedern im Departement Oberrhein annulliert.